

25-291/9 -1

Bulletin

(Broschüren)

1911

1911

1911

1911

© 1911

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

RESTRICTED



Vernehmung des Walter Schellenberg
vom 3.9.1946 - 0930

1. F. Was für eine Verbindung hatte Berger mit General Wlassow?
- A. Berger war an sich der Beauftragte des Reichsführers, um mit Wlassow zusammenzuarbeiten. Berger war derjenige, der mit Wlassow persönlich verhandelte, der die Wlassow-Armee mit drei Divisionen aufstellte, sie ausrüstete und kriegsfertig machte. Da hatte die Abteilung 3 des SS-Hauptamtes ein Interesse an Wlassow und zwar bezüglich des deutschen Nachrichtendienstes. Es war ja immer die Befürchtung gegeben, dass Wlassow nicht echt spielte und auf Grund seiner ungeheuren Macht, die ihm durch Berger und Himmler eingeräumt war, ein starker Beunruhigungsherd gegenüber der Millionen russischen Kriegsgefangenen entstehen konnte. - Das war das Amt 3, das ich jetzt erwähnt habe. Das Amt 4 als geheime Staatspolizei hatte auch Interesse an Wlassow und zwar, der springende Punkt war, dass Wlassow Aufsichtsrechte bekam über die Russen, auch in den russischen Arbeitslagern in Deutschland und so Millionen Russen in seine Hände bekommen konnte, da hatte also die Staatspolizei ein gewisses Interesse und schob sich immer wieder in die Dinge herein und ich persönlich, vom geheimdienstlichen Sektor aus gesehen, hatte insofern ein Interesse an Wlassow, einmal politisch, um entsprechend in Russland Wlassows Idee zu prüfen, ob, wenn Einsatz war, wir vielleicht Überläufer bekamen und zweitens wusste ich, was Wlassow in seiner Umgebung, in seinem Stabe einige wertvolle Offiziere hatte und wir hatten Grund zur Annahme, daß Wlassow einen aktiven Stab und zwar zu seiner eigenen Information hatte und ich hatte den Plan, einen Nachrichtendienst auszubauen, indem ich den Grundsatz verfolgte, dass, wenn ich mich, wie

00001

80-81

das Amt 3 und 4, bürokratisch einschaltete, Wlassow mißtrauisch würde und auch kein Interesse an einem Nachrichtendienst hat. Ich lehnte es auch ab, ihn persönlich kennen zu lernen. Ich gestand ihm grosse technische Nachrichtennittel und Funkverbesserungen zu und machte ihm plausibl, daß es notwendig sei, von sich aus einen guten Nachrichtendienst in Russland aufzubauen.

2. F. Über diese Sache möchte ich noch etwas wissen. Könnten Sie uns sagen, wer die Mitglieder von Wlassow waren? z.B. Zacha usw.

A. Das kann ich mir nicht denken. Ich habe ein sehr schlechtes Namensgedächtnis.

3. F. Können Sie sich das Überlegen?

A. Ja. Bei einem wusete ich genau, er fängt mit T an, Teneroff, oder so ähnlich, da hatte ich Unterlagen darüber, dass er von WWD sein sollte und Wlassow sollte auch in einer Nacht, wo er ziemlich getrunken hatte, geäußert haben, daß er ihm nicht traue.

4. F. Wollen Sie sich dann bitte Überlegen, ob sie sich an weitere Namen erinnern können?

A. Ja.

5. F. Wer könnte uns mehr Auskunft über diese Sachen geben?

A. Also, wo Himmler an Weihnachten 1944/45 war, müsste Brandt genau wissen und Thadden müsste ja auch genauestens Bescheid wissen, dann Wagner, der ist aber nicht da.

6. F. Glauben Sie, daß Werner Grothmann mehr davon wüsste?

A. Ja, als persönlicher Adjutant von Himmler, er war ja mit dem Reichsführer immer unterwegs und ich kann mir vorstellen, daß er mit dem Reichsführer in Gmund war während der Weihnachtstage 1944/45. Grothmann war derjenige, der immer die Fernschreiben vornahm.

7. F. Können Sie bis morgen diese anderen Namen haben?

A. Ja.

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

831/53

Vernehmung des Walter Schellenberg
vom 3.9.1946 - 0930

1. F. Was für eine Verbindung hatte Berger mit General Wlassow?
- A. Berger war an sich der Beauftragte des Reichsführers, um mit Wlassow zusammenzuarbeiten. Berger war derjenige, der mit Wlassow persönlich verhandelte, der die Wlassow-Armee mit drei Divisionen aufstellte, sie ausrüstete und kriegsfertig machte. Da hatte die Abteilung 3 des SS-Hauptamtes ein Interesse an Wlassow und zwar bezüglich des deutschen Nachrichtendienstes. Es war ja immer die Befürchtung gegeben, dass Wlassow nicht echt spielte und auf Grund seiner ungeheuren Macht, die ihm durch Berger und Himmler eingeräumt war, ein starker Beunruhigungsherd gegenüber der Millionen russischen Kriegsgefangenen entstehen konnte. - Das war das Amt 3, das ich jetzt erwähnt habe. Das Amt 4 als geheime Staatspolizei hatte auch Interesse an Wlassow und zwar, der springende Punkt war, dass Wlassow Aufsichtsrechte bekam über die Russen, auch in den russischen Arbeitslagern in Deutschland und so Millionen Russen in seine Hände bekommen konnte, da hatte also die Staatspolizei ein gewisses Interesse und schob sich immer wieder in die Dinge herein und ich persönlich, vom geheimdienstlichen Sektor aus gesehen, hatte insofern ein Interesse an Wlassow, einmal politisch, um entsprechend in Russland Wlassows Idee zu prüfen, ob, wenn Einsatz war, wir vielleicht Überläufer bekamen und zweitens wusste ich, was Wlassow in seiner Umgebung, in seinem Stabe einige wertvolle Offiziere hatte und wir hatten Grund zur Annahme, daß Wlassow einen aktiven Stab und zwar zu seiner eigenen Information hatte und ich hatte den Plan, einen Nachrichtendienst auszubauen, indem ich den Grundsatz verfolgte, dass, wenn ich mich, wie

00003

80-81

das Amt 3 und 4, bürokratisch einschaltete, Wlassow mißtrauisch würde und auch kein Interesse an einem Nachrichtendienst hat. Ich lehnte es auch ab, ihn persönlich kennen zu lernen. Ich gestand ihm grosse technische Nachrichtennittel und Funkverbesserungen zu und machte ihm plausibel, daß es notwendig sei, von sich aus einen guten Nachrichtendienst in Russland aufzubauen.

2. F. Über diese Sache möchte ich noch etwas wissen. Könnten Sie uns sagen, wer die Mitglieder von Wlassow waren? z.B. Zacha usw.
- A. Das kann ich mir nicht denken. Ich habe ein sehr schlechtes Namensgedächtnis.
3. F. Können Sie sich das Überlegen?
- A. Ja. Bei einem wusste ich genau, er fängt mit T an, Tenneroff, oder so ähnlich, da hatte ich Unterlagen darüber, dass er von NAWD sein sollte und Wlassow sollte auch in einer Nacht, wo er ziemlich getrunken hatte, geäußert haben, daß er ihm nicht traue.
4. F. Wollen Sie sich dann bitte überlegen, ob sie sich an weitere Namen erinnern können?
- A. Ja.
5. F. Wer könnte uns mehr Auskunft über diese Sachen geben?
- A. Also, wo Himmler an Weihnachten 1944/45 war, müsste Brandt genau wissen und Thadden müsste ja auch genauestens Bescheid wissen, dann Wagner, der ist aber nicht da.
6. F. Glauben Sie, daß Werner Grothmann mehr davon wusste?
- A. Ja, als persönlicher Adjutant von Himmler, er war ja mit dem Reichsführer immer unterwegs und ich kann mir vorstellen, daß er mit dem Reichsführer in Grund war während der Weihnachtstage 1944/45. Grothmann war derjenige, der immer die Fernschreiben vornahm.
7. F. Können Sie bis morgen diese anderen Namen haben?
- A. Ja.

23/13-6

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

131/53

RESTRICTED.

INTERROGATION Nr. 180

Vernehmung des Walter Schellenberg
am 11. Oktober 1946, 14,30 Uhr
by : Mr. Walter H. Rapp
Stenografin: Frl. Ursula Poetsch.

1. F. Herr Schellenberg, in einem früheren Affidavit - ich glaube, es war am 4. Januar - haben Sie angegeben, daß die Firma "Anna de Plomba" eine Firma war, die aus dem Fonds VI des Reichssicherheitshauptamt gekauft wurde. Ich möchte heute erstmal ganz kurz und später ausführlich Sie über Ihre Ansicht und Ihre Erfahrung im Zusammenhang mit der Industrie befragen, wieweit sich diese
- 1.) direkt oder indirekt ihren Aufgaben zur Verfügung gestellt hat
 - 2.) was wohl nicht direkt mit Ihnen zu tun gehabt hat, ob Sie unter Umständen Auskunft darüber geben können, wieweit sich die Industrie an der Verarischung ausländischer Unternehmen im Ausland beteiligt hat.
- Ich möchte, daß wir erst mal die ersten 15 Minuten ganz allgemein sprechen und Sie können sich die Sache dann überlegen; ich werde Sie dann in ein paar Tagen näher verhören
- A. Es war immer das Bestreben, die Industrie in die praktische Arbeit des Geheimdienstes einzuspannen.
2. F. Nun möchte ich Sie um eins bitten, daß Sie folgendes unterscheiden. Das, was wir als Industriespionage bezeichnen, also die Phrase über die Patente usw., interessiert uns nicht, sondern die Frage, ob die Filialen von deutschen Firmen, die im Ausland waren, dazu herangezogen wurden, für Sie oder Ihre Agenten sozusagen einen Schutz zu bieten.

- A. Ja, also dazu kann ich grundsätzlich sagen, daß immer versucht wurde, die Wirtschaft als eine wichtige - wie man es nannte - Aufgleitkonstruktion zu benutzen.
3. F. Nun haben Sie erst natürlicherweise einmal sozusagen aussondiert, d.h. gab es einen Bevollmächtigten für die Industrie- oder Handelskammer?
- A. Ja, wir versuchten, einmal über die Organisation der Wirtschaft, also von Seiten des Wirtschaftsministeriums aus, die Dinge voranzutreiben, und zum anderen Male durch unmittelbare Kontaktaufnahme mit den Konzernen. Also wir versuchten, die Einwirkungsmöglichkeit, die die staatliche Organisation auf die Wirtschaft ausübte, zu nutzen,...
4. F. Um sie zu unterstützen.
- A. Ja, um sie zu unterstützen, und auch auf eigenem Wege durch unmittelbare Kontaktaufnahme.
5. F. Mit anderen Worten:
Können Sie sagen, daß Sie die Staatsdienste benutzt haben, um sich Entrées bei den Leuten zu verschaffen?
- A. Ja.
6. F. Nachdem das mehr oder weniger geschafft wurde, mit wem hatten Sie dann direkt zu tun?
- A. Das war dann so, daß wir im Reichswirtschaftsministerium eine selbstständige Abteilung hatten, die mit Verschiedenen besetzt war, mit Leuten des Wirtschaftsministeriums, die uns die Entrées zu den einzelnen Konzernen verschafften.
7. F. Wie wurde diese Abteilung genannt?
- A. Sie unterstand meistens dem Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums unmittelbar.
8. F. Wer war das?
- A. Das wechselte. Zu meiner Zeit war das Landfried.
9. F. Landfried. Welche Erfolge konnten Sie aufgrund der Entrées verzeichnen ?

A. Ich musste erst mal laufend Bescheid über die Konzern-Bildung und -Gestaltung, also wie die Konzerne untereinander standen und was sie für Auslandsbeziehungen hatten.

Dann versuchte ich unmittelbar mit den Konzernen,

- 1) Einbaumöglichkeiten zu schaffen,
- 2) in der volkswirtschaftlichen Abteilung Berichte einzusehen,
- 3) wurden die Konzerne auch benutzt, um uns bei sogenannten Clearingsspitzen Devisen-Erleichterungen zu verschaffen.

10. F. Haben die einzelnen Konzerne über die Clearings Bescheid gewusst?

A. Nein, das konnten sie nicht. Das ging unmittelbar vom Reichswirtschaftsministerium aus.

11. F. Haben Sie selbst oder Ihre Mitarbeiter mit bestimmten Direktoren oder Vorstandsmitgliedern verschiedener Firmen gesprochen und wer waren diese ?

A. Ich glaube, das ist ein sehr weitverzweigtes Kapitel. Ich glaube, dass es keine bedeutende Firma war in Deutschland, die wir nicht angezapft hätten.

12. F. Wollen Sie die Sache positiv antreten und sagen, dass ich Ihnen unter Umständen eine Liste der bedeutenden Firmen verschaffe und dass Sie aufgrund dieser zu sagen versuchen, ob Sie irgendeinen Kontakt hatten und wie die Kontakte ausgestaltet waren?

A. Ja.

13. F. Mit anderen Worten, solche Firmen, die im Ausland sowie so irgendwelche Beziehungen perse gehabt haben. Sie meinen doch, daß die I.G. Farben bestimmt dazu gehört hat?

A. Die I.G. hatte mit der militärischen Abwehr Kontakt. Dann versuchte ich, erneut in der letzten Zeit - aber erst in der letzten Zeit - einen Arbeitskontakt zu schaffen. Es sollte eine abschliessende Besprechung sein mit

Dr. Schmitz, Leiter der I.G. Farben. Dazu bin ich aber nicht mehr gekommen. Vorbereitet war alles.

- 14. F. Haben Sie dann die Vorbereitungen der Besprechungen unterstützt gehabt?
- A. Nein, die vorbereitende Besprechung hatte ich mit Dr. Buete-fisch und mit dem Verkaufsdirektor der I.G. Farben in Köln, ich komme nicht auf den Namen.
- 15. F. Wie stand es mit den Schiffahrtsgesellschaften ?
- A. Mit den Schiffahrtsgesellschaften hatten wir auch Kontakt.
- 16. F. HAPAG ?
- A. Ja, und mit dem Norddeutschen Lloyd.
- 17. F. Und mit wem hatten Sie die Verbindungen aufgestellt?
- A. Der eine war ein Mann in Hamburg, ich glaube von der HAPAG. Ein Dr. Becker, glaube ich. Ich möchte das so zur Erklärung sagen, warum ich nicht so präzise Angaben machen kann, weil das Arbeitsgebiet sehr breit war und ich musste dann sehen die einzelnen Fachleute von mir heranziehen, die, wie ich in London schon gesagt habe, die Wirtschaft praktisch geführt haben.
- 18. F. Wen meinen Sie, Herr Schellenberg ?
- A. Da war ein gewisser Herr Dr. Zeidler?
- 19. F. Wo ist der ?
- A. Der sitzt bei Ihnen irgendwo in irgendeinem Lager.
- 20. F. Buchstabieren Sie den Namen.
- A. Z e i d l e r.
- 21. F. Wie ist der Vorname ?
- A. Das weiss ich nicht im Moment.
- 22. F. Dann ist ein Professor Dr. Schmied. Der sitzt auch bei Ihnen.
- 22. F. Der Vornamen ?
- A. Den weiss ich nicht
- 23. F. Diktieren Sie bitte den Namen.
- A. S c h m i e d.
Und dann von der militärischen Seite war es ein Oberst-leutnant. Da müsste ich mich nochmals genau erkundigen.

- 24. F. Nun ich habe
- A. Focke hiess der Mann. F o c k e.

- 25. F. Nun ich habe ganz willkürlich zwei oder drei Firmen aufgegriffen, weil mir diese Leute von vorn herein als die in Frage Kommenden erschienen sind. Haben Sie mit Leuten von der Firma Zeiss in Jena zusammengearbeitet ?
- A. Es kann sein, dass da Verbindungen bestanden, darüber bin ich aber nicht unterrichtet, darüber müssten Sie die Fachleute fragen.

- 26. F. Krupp ?
- A. Mit Krupp hat sicher der Focke Verbindung gehabt.

- 27. F. Ausser der Firma Anna de Plomba hätte es auch noch andere Firmen gegeben für solche Zwecke ?
- A. Dabei muss man folgendes unterscheiden. Als ich die militärische Abwehr übernahm, stellte ich fest, dass diese militärische Abwehr ungefähr 20 bis 30 Firmen selbst gegründet hatte und in diesen Firmen waren alles Reserveoffiziere hereingeschleust wurden, die nun aber praktisch, da es sich meistens um Devisen-Geschäfte handelte, diese Dinge in eigener Tendenz - zu Schiebergeschäften - benützten. Ich stellte den Grundsatz auf, daß es nicht Aufgabe war, sich selbst in der Wirtschaft zu versuchen, sondern das man die Wirtschaft immer nur als Hilfsmittel benutzen soll, und zwar war ich gegen die Gründung eigener Firmen, weil man sie nicht kontrollieren konnte. und das Ergebnis, also den Überblick nicht hatte; es liess erkennen, daß das alles Zuschussfirmen waren, wo sich durch irgendwelche Reserveoffiziere die Privarleute gesund machten. Deswegen stand ich auf dem Standpunkt, nicht auf eigene Firmen zu gründen, sondern mit den grossen Firmen ein klares Arbeitsabkommen zu treffen.

- 28. F. Haben sich die I.G.Farben und Schuckert dafür interessiert?
- A. Wir hatten zu allen diesen grossen Konzernen Verbindung.

- 29. F. Nun zwei Minuten über die andere Fragen.

Institut für ...

Über die sogenannte Gleichschaltung ausländischer Firmen, das jüdische Kapital zu absorbieren, wissen Sie darüber Bescheid ?

A. Da weiss ich weniger Bescheid, weil praktische dieses Aufgabe das Wirtschaftsministerium selbst betrieb.

30. F. Ohlendorf weiss darüber Bescheid ?

A. Ja, Ohlendorf weiss Bescheid.

31. F. Das ist alles für heute. Wollen Sie sich bitte ein paar Notizen machen. Ich werde Sie Montag oder Dienstag den ganzen Nachmittag befragen und wir werden uns darüber unterhalten.

Yari kommt auch wieder zurück.

A. So ?

F. Ja.

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

RESTRICTED.

INTERROGATION Nr. 180

Vernehmung des Walter Schellenberg
am 11. Oktober 1946, 14,30 Uhr
by : Mr. Walter H. Rapp
Stenografin: Frl. Ursula Poetsch.

1. F. Herr Schellenberg, in einem früheren Affidavit - ich glaube, es war am 4. Januar - haben Sie angegeben, daß die Firma "Anna de Plomba" eine Firma war, die aus dem Fonds VI des Reichssicherheitshauptamt gekauft wurde. Ich möchte heute erstmal ganz kurz und später ausführlich Sie über Ihre Ansicht und Ihre Erfahrung im Zusammenhang mit der Industrie befragen, wieweit sich diese
- 1.) direkt oder indirekt ihren Aufgaben zur Verfügung gestellt hat
 - 2.) was wohl nicht direkt mit Ihnen zu tun gehabt hat, ob Sie unter Umständen Auskunft darüber geben können, wieweit sich die Industrie an der Verarischung ausländischer Unternehmen im Ausland beteiligt hat.
- Ich möchte, daß wir erst mal die ersten 15 Minuten ganz allgemein sprechen und Sie können sich die Sache dann überlegen; ich werde Sie dann in ein paar Tagen näher verhören.
- A. Es war immer das Bestreben, die Industrie in die praktische Arbeit des Geheimdienstes einzuspannen.
2. F. Nun möchte ich Sie um eins bitten, daß Sie folgendes unterscheiden. Das, was wir als Industriespionage bezeichnen, also die Phrase über die Patente usw., interessiert uns nicht, sondern die Frage, ob die Filialen von deutschen Firmen, die im Ausland waren, dazu herangezogen wurden, für Sie oder Ihre Agenten sozusagen einen Schutz zu bieten.

- A. Ja, also dazu kann ich grundsätzlich sagen, daß immer versucht wurde, die Wirtschaft als eine wichtige - wie man es nannte - Aufgleitkonstruktion zu benutzen.
- 3. F. Nun haben Sie erst natürlicherweise einmal sozusagen aussondiert, d.h. gab es einen Bevollmächtigten für die Industrie- oder Handelskammer?
- A. Ja, wir versuchten, einmal über die Organisation der Wirtschaft, also von Seiten des Wirtschaftsministeriums aus, die Dinge voranzutreiben, und zum anderen Male durch unmittelbare Kontaktaufnahme mit den Konzernen. Also wir versuchten, die Einwirkungsmöglichkeit, die die staatliche Organisation auf die Wirtschaft ausübte, zu nutzen,...
- 4. F. Um sie zu unterstützen.
- A. Ja, um sie zu unterstützen, und auch auf eigenem Wege durch unmittelbare Kontaktaufnahme.
- 5. F. Mit anderen Worten:
Können Sie sagen, daß Sie die Staatsdienste benutzt haben, um sich Entrées bei den Leuten zu verschaffen?
- A. Ja.
- 6. F. Nachdem das mehr oder weniger geschafft wurde, mit wem hatten Sie dann direkt zu tun?
- A. Das war dann so, daß wir im Reichswirtschaftsministerium eine selbstständige Abteilung hatten, die mit Verschiedenen besetzt war, mit Leuten des Wirtschaftsministeriums die uns die Entrées zu den einzelnen Konzernen verschafften.
- 7. F. Wie wurde diese Abteilung genannt?
- A. Sie unterstand meistens dem Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums unmittelbar.
- 8. F. Wer war das?
- A. Das wechselte. Zu meiner Zeit war das Landfried.
- 9. F. Landfried. Welche Erfolge konnten Sie aufgrund der Entrées verzeichnen ?

A. Ich musste erst mal laufend Bescheid über die Konzern-Bildung und -Gestaltung, also wie die Konzerne untereinander standen und was sie für Auslandsbeziehungen hatten.

Dann versuchte ich unmittelbar mit den Konzernen,

- 1) Einbaumöglichkeiten zu schaffen,
- 2) in der volkswirtschaftlichen Abteilung Berichte einzusehen,
- 3) wurden die Konzerne auch benutzt, um uns bei sogenannten Clearingsspitzen Devisen-Erleichterungen zu verschaffen.

10. F. Haben die einzelnen Konzerne über die Clearings Bescheid gewusst?

A. Nein, das konnten sie nicht. Das ging unmittelbar vom Reichswirtschaftsministerium aus.

11. F. Haben Sie selbst oder Ihre Mitarbeiter mit bestimmten Direktoren oder Vorstandsmitgliedern verschiedener Firmen gesprochen und wer waren diese ?

A. Ich glaube, das ist ein sehr weitverzweigtes Kapitel. Ich glaube, dass es keine bedeutende Firma war in Deutschland, die wir nicht angezapft hätten.

12. F. Wollen Sie die Sache positiv antreten und sagen, dass ich Ihnen unter Umständen eine Liste der bedeutenden Firmen verschaffe und dass Sie aufgrund dieser zu sagen versuchen, ob Sie irgendeinen Kontakt hatten und wie die Kontakte ausgestaltet waren?

A. Ja.

13. F. Mit anderen Worten, solche Firmen, die im Ausland sowie so irgendwelche Beziehungen perse gehabt haben. Sie meinen doch, daß die I.G. Farben bestimmt dazu gehört hat?

A. Die I.G. hatte mit der militärischen Abwehr Kontakt. Dann versuchte ich, erneut in der letzten Zeit - aber erst in der letzten Zeit - einen Arbeitskontakt zu schaffen. Es sollte eine abschliessende Besprechung sein mit

Dr. Schmitz, Leiter der I.G. Farben. Dazu bin ich aber nicht mehr gekommen. Vorbereitet war alles.

14. F. Haben Sie dann die Vorbereitungen der Besprechungen unterstützt gehabt?
 A. Nein, die vorbereitende Besprechung hatte ich mit Dr. BueteFisch und mit dem Verkaufsdirektor der I.G. Farben in Köln, ich komme nicht auf den Namen.
15. F. Wie stand es mit den Schiffahrtsgesellschaften ?
 A. Mit den Schiffahrtsgesellschaften hatten wir auch Kontakt.
16. F. HAPAG ?
 A. Ja, und mit dem Norddeutschen Lloyd.
17. F. Und mit wem hatten Sie die Verbindungen aufgestellt?
 A. Der eine war ein Mann in Hamburg, ich glaube von der HAPAG. Ein Dr. Becker, glaube ich. Ich möchte das so zur Erklärung sagen, warum ich nicht so präzise Angaben machen kann, weil das Arbeitsgebiet sehr breit war und ich musste dann sehen die einzelnen Fachleute von mir heranziehen, die, wie ich in London schon gesagt habe, die Wirtschaft praktisch geführt haben.
18. F. Wen meinen Sie, Herr Schellenberg ?
 A. Da war ein gewisser Herr Dr. Zeidler?
19. F. Wo ist der ?
 A. Der sitzt bei Ihnen irgendwo in irgendeinem Lager.
20. F. Buchstabieren Sie den Namen.
 A. Z e i d l e r.
21. F. Wie ist der Vorname ?
 A. Das weiss ich nicht im Moment.
22. F. Dann ist ein Professor Dr. Schmied. Der sitzt auch bei Ihnen.
 22. F. Der Vornamen ?
 A. Den weiss ich nicht
23. F. Diktieren Sie bitte den Namen.
 A. S c h m i e d.
 Und dann von der militärischen Seite war es ein Oberstleutnant. Da müsste ich mich nochmals genau erkundigen.

24. F. Nun ich habe
- A. Focke hiess der Mann. F o c k e.
25. F. Nun ich habe ganz willkürlich zwei oder drei Firmen aufgegriffen, weil mir diese Leute von vorn herein als die in Frage Kommenden erschienen sind. Haben Sie mit Leuten von der Firma Zeiss in Jena zusammengearbeitet ?
- A. Es kann sein, dass da Verbindungen bestanden, darüber bin ich aber nicht unterrichtet, darüber müssten Sie die Fachleute fragen.
26. F. Krupp ?
- A. Mit Krupp hat sicher der Focke Verbindung gehabt.
27. F. Ausser der Firma Anna de Plomba hat es auch noch andere Firmen gegeben für solche Zwecke ?
- A. Dabei muss man folgendes unterscheiden. Als ich die militärische Abwehr übernahm, stellte ich fest, dass diese militärische Abwehr ungefähr 20 bis 30 Firmen selbst gegründet hatte und in diesen Firmen waren alles Reserveoffiziere hereingeschleust wurden, die nun aber praktisch, da es sich meistens um Devisen-Geschäfte handelte, diese Dinge in eigener Tendenz - zu Schiebergeschäften - benutzten. Ich stellte den Grundsatz auf, daß es nicht Aufgabe war, sich selbst in der Wirtschaft zu versuchen, sondern das man die Wirtschaft immer nur als Hilfsmittel benutzen soll, und zwar war ich gegen die Gründung eigener Firmen, weil man sie nicht kontrollieren konnte. und das Ergebnis, also den Überblick nicht hatte; es liess erkennen, daß das alles Zuschussfirmen waren, wo sich durch irgendwelche Reserveoffiziere die Privatleute gesund machten. Deswegen stand ich auf dem Standpunkt, nicht auf eigene Firmen zu gründen, sondern mit den grossen Firmen ein klares Arbeitsabkommen zu treffen.
28. F. Haben sich die I.G. Farben und Schuckert dafür interessiert?
- A. Wir hatten zu allen diesen grossen Konzernen Verbindung.
29. F. Nun zwei Minuten über die andere Fragen.

Über die sogenannte Gleichschaltung ausländischer Firmen, das jüdische Kapital zu absorbieren, wissen Sie darüber Bescheid ?

A. Da weiss ich weniger Bescheid, weil praktische dieses Aufgabe das Wirtschaftsministerium selbst betrieb.

30. F. Ohlendorf weiss darüber Bescheid ?

A. Ja, Ohlendorf weiss Bescheid.

31. F. Das ist alles für heute. Wollen Sie sich bitte ein paar Notizen machen. Ich werde Sie Montag oder Dienstag den ganzen Nachmittag befragen und wir werden uns darüber unterhalten.

Yari kommt auch wieder zurück.

A. So ?

F. Ja.

Economics Section

Mr. Sprecher

Vernehmung des Walter Schellenberg
vom 26. Oktober 1946, 10⁰⁰ - 11⁰⁰ Uhr.
durch Mr. Rapp
Stenograph: Herr Simon.

1. F. Haben Sie von mir die Liste bekommen?
A. Ja, die habe ich hier.
2. F. Was haben Sie heute zu der Sache zu sagen?
A. Ich möchte zunächst die Aufgabenstellung der Abteilung ausführen, und wie die ganze Sache entstanden ist. Sie ist im Rahmen des politischen Nachrichtendienstes von mir gegründet worden als Gruppe VI Wi, die von 1941 bis zum Ende gearbeitet hat. Auf der militärischen Seite hatten wir die Abteilung I W und I T, die wurde 1944 von mir mitübernommen und das Ganze in der Gruppe VI Wi Ti vereinigt, wobei Wi Wirtschaft und Ti Technik bedeutete.
3. F. Sie haben bei der Vereinigung die Funktionen von Canaris übernommen?
A. Ja. Die Aufgabe diese so vereinigten Apparates war, die gesamte Wirtschaft für den geheimen politisch-militärisch-wirtschaftlich-technischen Nachrichtendienst aufzuschliessen, einmal um möglichst den Einbau von Agenten oder Mitarbeitern auszuarbeiten bzw. vorzubereiten, im Rahmen der einzelnen Wirtschaftsunternehmen; zweitens im Rahmen der Konzerne und grösseren Unternehmen bestehende volkswirtschaftliche Abteilung nutzbar zu machen, um auf Grund von Marktanalysen bestimmte wirtschaftliche Übersichtsberichte, vorallem der neutralen und feindlichen Länder, zu erarbeiten; drittens die in den einzelnen Konzernen oder wirtschaftlichen Unternehmen ruhenden Kapazitäten für die eigene Nachrichtengewinnung auszunutzen; viertens die Spitzenführer der Wirtschaft möglichst regelmässig oder in

regelmässigen Zeitabschnitten zusammenzufassen, um sie im Laufe der Zeit als ehrenamtliche Mitarbeiter des Geheimdienstes zu gewinnen und sie zu bestimmen, politisches Nachrichtenmaterial zu geben, um sie damit auf eine echte, dauernde Arbeitsunterstützung hinzuleiten. Ich muss hinzufügen, hinsichtlich der eigenen Nachrichtengewinnung durch die Konzerne, die ja ihre Konkurrenz in anderen Ländern kennen mussten, dass sich das auf technische Nachrichten bezog.

- 4. F. Sie meinen Fabrikationsmöglichkeiten, Patente, Lizenzen ..?
- A. Ja, Patente, Lizenzen, Austauschverträge, neue Entwicklungen.

- 5. F. Das, was man also als Industriespionage bezeichnen könnte ?
- A. Ja, Noch einige in persönlicher Hinsicht. Die Aufschliessung in der Wirtschaft in der gezeigten Form erfolgte regional durch die Kommandomelde-Gebiete. Das waren die Unterabteilungen - wie sie in Deutschland aufgeteilt waren - die AS-Stellen, die hatten alle eine Abteilung "Wirtschaft und Technik", die in ihrem regionalen Gebiete versuchte, die örtlichen, wirtschaftlichen Beziehungen auszubauen. Das ging Hand in Hand mit den drei Wi Abteilungen, der alten Abwehr, Abteilung III mit Unterabteilung Wi, der Wirtschaftsspionage Abwehr im gesamten Wirtschaftsgebiet.

- 6. F. Das war die DEF ?
- A. Ja. Die arbeiteten zusammen und nutzten die Rüstungs - Inspektion aus. Die Rüstungsinspektion war eine Sonderabteilung von OKW und Wirtschaftsminister.

- 7. F. In Verbindung mit General Bühler ?
- A. Ja. Der wurde wohl nur benutzt, um als Nicht-Konkurrent besser in die Wirtschaft hineinzukommen.
 In der Zentrale wurden die Reichswichtigen Verbindungen gepflegt und die Richtlinien für die ganze Aufgabe zusammengefasst, von Zeit zu Zeit veröffentlicht und gesteuert und gelenkt.

- 7. A. Ein wichtiger Komplex ist die Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium, weil das in vielen Fällen der Schlüssel war, um in die unteren wirtschaftlichen Organi-

sationen hineinzukommen. Deswegen hatte ich schon 1945 für mich persönlich dort ein intelligence department, einen Mann, der aus dem Ministerium selbst erwachsen war und einen, den ich dazu gab, damit nicht Ressort-Fremde.....

- 8. F. Können Sie mir die Namen dieser beiden Leute geben ?
A. Boess und später Tuengler. Das Ganze stand unter der Aegide, hatte Handfried erwähnt, das war Unterstaatssekretär von Jackwitz, später Dr. Kirchfeld.
- 9. F. Wurde das mit Wissen des Reichswirtschaftsministeriums gemacht ?
A. Ja, dem habe ich es selbst vorgetragen.
- 10. F. 1942 ?
A. 1941.
- 11. F. Wer war damals, 1941, Reichswirtschaftsminister ?
A. Funk. Ich meine, er wusste die grosse Linie, hat alles mit Jackwitz und Kirchfeld besprochen, den Abteilungs-
chef für den Aussenhandel.
Von mir wichtige Leute, wenn ich hier in Einzelheiten gehen muss - es ist ein zu grosser Komplex - waren:
Prof. Dr. Schmied, Standartenführer, Vornamen weiss ich nicht, dann SS-Sturmbannführer Oberregierungsrat Dr. Abendroth, und SS-Sturmbannführer Dr. Pint. Auf militärischer Seite: Ein Auswerter, der wichtig für Einzelheiten wäre: ein Oberstleutnant Dähne und ein Oberstleutnant Focke.
Die von mir vertretene Linie bei der ganzen Frage von Wirtschaft und Technik war, um ein Beispiel auszuführen, dass ich konzernerhaltend tätig war, vorallem betreffs Feindvermögen.
- 11. A. Die Standart-Elektrik, später umgewandelt in Europäische Standart Elektrik, alles unter dem Gesichtspunkt der Konzernerhaltung, weil ich es für den Geheimdienst für richtig hielt, die internationalen Verflechtungen dieser Unternehmen - abgesehen von Produktionsstand - für meine Zwecke zu erhalten. Ich habe es auch immer durchgesetzt und damit in die Verwaltung der Feindvermögen einen guten

Ton hereingebracht, der von anderen, mehr nazistisch eingestellten oder die deutschen Belange ausschliesslich beobachtenden Leuten nicht geteilt wurde, die alles zerschlagen wollten, um sich die Sache selbst unter den Nagel zu reissen.

- 12. F. Waren Sie diesen Leuten beifällig, um von der Reichsbank Devisen zu bekommen ?
 - A. Wenn sie mich daraufhin ansprachen, habe ich es befürwortet.
- 13. F. Mussten Sie selbst zu Funk gehen?
 - A. Das war in dem Falle nicht notwendig. Das habe ich mit meinen Verwaltungsleuten direkt gemacht. In diesem Zusammenhange fällt mir ein, daß ich das Büro, das ich mein intelligence department nannte, auch dazu benutzt habe, um meine Devisen vom RWM zu bekommen.
- 14. F. Ob Sie wohl wussten, dass Himmler Pohl beauftragte, 52,000 M in Devisen bereitzustellen?
 - A. Das war anders. Ich lag Himmler in den Ohren, daß mein monatlicher Devisen Etat nicht ausreichte und habe seinen Namen benutzt, um die Sache bei Funk vorzutragen. Himmler sagte nichts dagegen, meinte aber, Pohl könnte das besser, ich sei zu jung. Ich habe mich nicht um Pohl gekümmert, habe mit Funk allein verhandelt, weil, ich nicht in ein Verhältnis zu Pohl geraten wollte. Wenn der Geld witterte, in seinem.
- 14. A. Grössenwahn, erklärte er sich sofort für selbst zuständig, und regierte mir herein. Es wurde von Funk nur einmal erwähnt, ich sagte, daß ich es selbst machen wollte, daß ich mit Jackwitz und Landfried gut stehe, es selbst machen wollte. Damit war die Sache erledigt, ich habe dem Reichsführer später gesagt, daß ich mit Funk unmittelbar Verbindung habe.
- 15. F. Hat Funk dafür Verständnis aufgebracht ?
 - A. Ja, es hatte sich herungesprochen, daß er eine gewisse Schwäche für mich hatte. Ich konnte immer zu ihm gehen.

Ich habe das geschickt gemacht, ihn als guten Pappi behandelt, da machte er sehr viel. Ich habe alles durchgesetzt, soweit es nur möglich war.

Ich interessierte mich für die grossen Konzerne, wie schon erwähnt, Gute Hoffnungshütte, Conti Cel, Kali - mit Dielm stand ich besser als später mit Neumann, Siemens, dann sehr wichtig war Sofindels, ein Riesen - unternehmen, aus dem Spanischen Bürgerkriege, vom Reich gegründet um Franco zu unterstützen, es wurde später die Deutsche Aufkaufgesellschaft für Spanien.

16. F. Hatten Sie mit Flick zu tun, das war doch der reichste Mann in Deutschland, der Mann, der über 500 Millionen auf eigenem Bankkonto hatte, der einzige Mann, der alles selbst gemacht hat. ?
- A. Er hatte enge Verbindung mit dem Reichsführer, gehörte wohl zum Freundeskreis. Ich persönlich hatte nichts mit ihm zu tun, habe ihm nie vorgetragen, aber die unteren Stellen, da bin ich überzeugt.
(Dem Zeugen werden einige Dokumente zur Einsicht vorgelegt)
Mit Siemens, Dr. Bregel, Dr. Lycher, waren die beiden Leute. AEG - haben Sie darüber meine Vernehmung in London bekommen? Darin habe ich ausführlich berichtet.
17. F. Wann war das ?
- A. Ich bin in London darüber im Juni oder Juli vernommen worden. Es wäre wichtig, weil ich damals alle Einzelheiten noch gut in Erinnerung hatte.
18. F. Können Sie uns über Bankbeziehungen etwas sagen?
- A. Mit Dr. Rasche von der Dresdner Bank bestand Verbindung. Dr. Zeidler hatte da Verbindung. Ich weiss nur, daß Zeidler mit Rasche mehrmals gegessen hat, um die Dinge mit ihm abzusprechen. Mit Telefunken bestand Verbindung, in Süd-Amerika auch. Mit Remtsma in der Türkei.
19. F. Wissen Sie, ob es amerikanische Firmen gegeben hat, die auf ihre Vorschläge eingegangen sind?
- A. Nein, darüber bin ich mit dem Komplex Standart Elektrik

von Ihrer Wirtschaftskommission sehr eingehend vernommen worden. Ich habe genau angegeben, in welchem Rahmen ich bereits in den Nachrichtendienst der Standart Elektrik eingedrungen bin. Es war sehr gering, weil so viel abzudecken war. In grossen Gegensatz zur Standart Elektrik war Ohnesorge.

20. F. Staatssekretär ?
 A. Reichspostminister. Ein grosser Gegner aus der Standart-Elektrik....
21. F. Warum war er so dagegen?
 A. Der Leiter der Standart, ein Colonel Baine - für die Elektriker in Amerika ein klarer Begriff, der hatte, glaube ich, wie nennt man es wohl, eine Interessenshaare mit Siemens, eine Kartellvereinbarung. Im Rahmen dieser Berührungspunkte war in Deutschland mit Hitler
22. F. Sind Sie einmal vom Kilgore Senat verhört worden ?
 A. Ja, über diese Fragen. Da stellte sich alles heraus....
23. F. In Amerika sind verschiedene Firmen wegen dieser Dinge in ein Hochverratsverfahren verwickelt worden.
 A. Ich glaube, dass ich da klar ausgesagt habe.
24. F. Haben Sie mit Bausch und Lomm zusammengearbeitet?
 A. Das ist für mich kein Begriff.
25. F. Das waren die Linzer Vertreter der Zeiss Werke in Wien.
 A. Darüber müssten Sie Zeidler, Daehne oder Focke hören, die hatten die Kartei. Ich habe das nicht mehr mitgekriegt.
26. F. Wohin sind alle Ihre Akten bei Kriegsende gekommen ?
 A. Alles was mit dieser Sache zu tun hatte, darüber musste man Schmied fragen. Die Weisung war alles zu vernichten. Wie weit es durchgeführt wurde, weiss ich nicht. Ich persönlich habe befohlen, alle Zusammenhänge über den Osten nicht zu vernichten, sondern zu vergraben.
27. F. Sind Sie darüber auch verhört worden ?
 A. Nein, vielleicht die beiden Leute, von mir, Ohlerts von der militärischen Seite, während von der politischen Seite,

Dr. Rapp verschwunden ist. Das ist sehr peinlich, weil er der einzige Mann ist, der wissen muß, wo die Dinge liegen. Dann, um ein Beispiel zu nennen; Von Einzelfirmen, Henschel in Kassel, stand ich in enger Zusammenarbeit mit dem Beauftragten Herrn von Druckwitz. Ich habe alle diese Firmen Spitzen zu koppeln versucht. Zeidler, Schmied, Daehne müssen da genaueres wissen. Enge Verbindung bestand in allen Teilen mit der Reichsgruppe Industrie, Dr. Guth.

Mit einer Einzelfirma: Bata, bestand auch enge Verbindung, ebenso mit der Treuhandgesellschaft in Berlin.

Im Versicherungswesen mit SS Gruppenführer Schmidt, der schon wieder frei ist, bestand Arbeitsverbindung.

Dann hier die Liste, die ich im einzelnen durchgesehen habe:

I.G.Farben, im Rahmen wie in London ausgesagt.

(es folgen die Namen der auf der Liste angeführten Firmen.)

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Economics SectionMr. Sprecher

Vernehmung des Walter Schellenberg
vom 26. Oktober 1946, 10⁰⁰-11⁰⁰ Uhr.
durch Mr. Rapp
Stenograph: Herr Simon.

1. F. Haben Sie von mir die Liste bekommen ?
A. Ja, die habe ich hier.
2. F. Was haben Sie heute zu der Sache zu sagen ?
A. Ich möchte zunächst die Aufgabenstellung der Abteilung ausführen und wie die ganze Sache entstanden ist. Sie ist im Rahmen des politischen Nachrichtendienstes von mir gegründet worden als Gruppe VI Wi, die von 1941 bis zum Ende gearbeitet hat. Auf der militärischen Seite gähtten wir die Abteilung I W und I T, die wurde 1944 von mir mitübernommen und das Ganze in der Gruppe VI Wi Ti vereinigt, wobei Wi Wirtschaft und Ti Technik bedeutete.
3. F. Sie haben bei der Vereinigung die Funktionen von Canaris übernommen ?
A. Ja. Die Aufgabe dieses so vereinigten Apparates war, die gesamte Wirtschaft für den geheimen politisch-militärisch-wirtschaftlich-technischen Nachrichtendienst aufzuschliessen, einmal um möglichst den Einbau von Agenten oder Mitarbeitern auszuarbeiten bzw. vorzubereiten, im Rahmen der einzelnen Wirtschaftsunternehmen; zweitens im Rahmen der Konzerne und grösseren Unternehmen bestehende volkswirtschaftliche Abteilung nutzbar zu machen, um auf Grund von Marktanalysen bestimmte wirtschaftliche Übersichtsberichte, vorallem der neutralen und feindlichen Länder, zu erarbeiten; drittens die in den einzelnen Konzernen oder wirtschaftlichen Unternehmen ruhenden Kapazitäten für die eigene Nachrichtengewinnung auszunutzen; viertens die Spitzenführer der Wirtschaft möglichst regelmässig oder in

regelmässigen Zeitabschnitten zusammenzufassen, um sie im Laufe der Zeit als ehrenamtliche Mitarbeiter des Geheimdienstes zu gewinnen und sie zu bestimmen, politisches Nachrichtenmaterial zu geben, um sie damit auf eine echte, dauernde Arbeitsunterstützung hinzuleiten. Ich muss hinzufügen, hinsichtlich der eigenen Nachrichtengewinnung durch die Konzerne, die ja ihre Konkurrenz in anderen Ländern kennen mussten, dass sich das auf technische Nachrichten bezog.

- 4. F. Sie meinen Fabrikationsmöglichkeiten, Patente, Lizenzen ..?
- A. Ja, Patente, Lizenzen, Austauschverträge, neue Entwicklungen.

- 5. F. Das, was man also als Industriespionage bezeichnen könnte ?
- A. Ja, Noch einige in persönlicher Hinsicht. Die Aufschliessung in der Wirtschaft in der gezeigten Form erfolgte regional durch die Kommandomelde-Gebiete. Das waren die Unterabteilungen - wie sie in Deutschland aufgeteilt waren - die AS-Stellen, die hatten alle eine Abteilung "Wirtschaft und Technik", die in ihrem regionalen Gebiete versuchte, die örtlichen, wirtschaftlichen Beziehungen auszubauen. Das ging Hand in Hand mit den drei Wi Abteilungen, der alten Abwehr, Abteilung III mit Unterabteilung Wi, der Wirtschaftsspionage Abwehr im gesamten Wirtschaftsgebiet.

- 6. F. Das war die DEF ?
- A. Ja. Die arbeiteten zusammen und nutzten die Rüstungs - Inspektion aus. Die Rüstungsinspektion war eine Sonderabteilung von OKW und Wirtschaftsminister.

- 7. F. In Verbindung mit General Buhler ?
- A. Ja. Der wurde wohl nur benutzt, um als Nicht-Konkurrent besser in die Wirtschaft hineinzukommen.
In der Zentrale wurden die reichswichtigen Verbindungen gepflegt und die Richtlinien für die ganze Aufgabe zusammengefasst, von Zeit zu Zeit veröffentlicht und gesteuert und gelenkt.

- 7. A. Ein wichtiger Komplex ist die Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium, weil das in vielen Fällen der Schlüssel war, um in die unteren wirtschaftlichen Organi-

sationen hineinzukommen. Deswegen hatte ich schon 1945 für mich persönlich dort ein intelligence department, einen Mann, der aus dem Ministerium selbst erwachsen war und einen, den ich dazu gab, damit nicht Ressort-Fremde.....

8. F. Können Sie mir die Namen dieser beiden Leute geben ?
 A. Boess und später Tuengler. Das Ganze stand unter der Aegide, hatte Manfred erwähnt, das war Unterstaatssekretär von Jackwitz, später Dr. Kirchfeld.
9. F. Wurde das mit Wissen des Reichswirtschaftsministeriums gemacht ?
 A. Ja, dem habe ich es selbst vorgetragen.
10. F. 1942 ?
 A. 1941.
11. F. Wer war damals, 1941, Reichswirtschaftsminister ?
 A. Funk. Ich meine, er wusste die grosse Linie, hat alles mit Jackwitz und Kirchfeld besprochen, den Abteilungschef für den Aussenhandel.
 Von mir wichtige Leute, wenn ich hier in Einzelheiten gehen muss - es ist ein zu grosser Komplex - waren: Prof. Dr. Schmied, Standartenführer, Vornamen weiss ich nicht, dann SS-Sturmbannführer Oberregier^usrat Dr. Abendroth, und SS-Sturmbannführer Dr. Pint. Auf militärischer Seite: Ein Auswerter, der wichtig für Einzelheiten wäre: ein Oberstleutnant Dähne und ein Oberstleutnant Focke. Die von mir vertretene Linie bei der ganzen Frage von Wirtschaft und Technik war, um ein Beispiel auszuführen, dass ich konzernerhaltend tätig war, vorallem betreffs Feindvermögen.
11. A. Die Standart-Elektrik, später umgewandelt in Europäische Standart Elektrik, alles unter dem Gesichtspunkt der Konzernerhaltung, weil ich es für den Geheimdienst für richtig hielt, die internationalen Verflechtungen dieser Unternehmen - abgesehen von Produktionsstand - für meine Zwecke zu erhalten. Ich habe es auch immer durchgesetzt und damit in die Verwaltung der Feindvermögen einen guten

Ton hereingebracht, der von anderen, mehr nazistisch eingestellten oder die deutschen Belange ausschliesslich beobachtenden Leuten nicht geteilt wurde, die alles zerschlagen wollten, um sich die Sache selbst unter den Nagel zu reissen.

12. F. Waren Sie diesen Leuten beifällig, um von der Reichsbank Devisen zu bekommen ?
- A. Wenn sie mich daraufhin ansprachen, habe ich es befüwortet.
13. F. Mussten Sie selbst zu Funk gehen?
- A. Das war in dem Falle nicht notwendig. Das habe ich mit meinen Verwaltungsleuten direkt gemacht. In diesem Zusammenhang fällt mir ein, daß ich das Büro, das ich mein intelligence department nannte, auch dazu benutzt habe, um meine Devisen vom RWM zu bekommen.
14. F. Ob Sie wohl wussten, dass Himmler Pohl beauftragte, 52,000 M in Devisen bereitzustellen?
- A. Das war anders. Ich lag Himmler in den Ohren, daß mein monatlicher Devisen Etat nicht ausreichte und habe seinen Namen benutzt, um die Sache bei Funk vorzutragen. Himmler sagte nichts dagegen, meinte aber, Pohl könnte das besser, ich sei zu jung. Ich habe mich nicht um Pohl gekümmert, habe mit Funk allein verhandelt, weil ich nicht in ein Verhältnis zu Pohl geraten wollte. Wenn der Geld witterte, in seinem.
14. A. Grössenwahn, erklärte er sich sofort für selbst zuständig, und regierte mir herein. Es wurde von Funk nur einmal erwähnt, ich sagte, daß ich es selbst machen wollte, daß ich mit Jackwitz und Landfried gut stehe, es selbst machen wollte. Damit war die Sache erledigt, ich habe dem Reichsführer später gesagt, daß ich mit Funk unmittelbar Verbindung habe.
15. F. Hat Funk dafür Verständnis aufgebracht ?
- A. Ja, es hatte sich herungesprochen, daß er eine gewisse Schwäche für mich hatte. Ich konnte immer zu ihm gehen.

Ich habe das geschickt gemacht, ihn als guten Pappi behandelt, da machte er sehr viel. Ich habe alles durchgesetzt, soweit es nur möglich war.

Ich interessierte mich für die grossen Konzerne, wie schon erwähnt, Gute Hoffnungshütte, Conti Oel, Kali - mit Dielm stand ich besser als später mit Neumann, Siemens, dann sehr wichtig war Sofindels, ein Riesen - unternehmen, aus dem Spanischen Bürgerkriege, vom Reich gegründet um Franco zu unterstützen, es wurde später die Deutsche Aufkaufgesellschaft für Spanien.

16. F. Hatten Sie mit Flick zu tun, das war doch der reichste Mann in Deutschland, der Mann, der über 500 Millionen auf eigenem Bankkonto hatte, der einzige Mann, der alles selbst gemacht hat. ?
- A. Er hatte enge Verbindung mit dem Reichsführer, gehörte wohl zum Freundeskreis. Ich persönlich hatte nichts mit ihm zu tun, habe ihm nie vorgetragen, aber die unteren Stellen, da bin ich überzeugt.
(Dem Zeugen werden einige Dokumente zur Einsicht vorgelegt)
Mit Siemens, Dr. Bürgel, Dr. Lycher, waren die beiden Leute. AEG - haben Sie darüber meine Vernehmung in London bekommen? Darin habe ich ausführlich berichtet.
17. F. Wann war das ?
- A. Ich bin in London darüber im Juni oder Juli vernommen worden. Es wäre wichtig, weil ich damals alle Einzelheiten noch gut in Erinnerung hatte.
18. F. Können Sie uns über Bankbeziehungen etwas sagen?
- A. Mit Dr. Rasche von der Dresdner Bank bestand Verbindung. Dr. Zeidler hatte da Verbindung. Ich weiss nur, daß Zeidler mit Rasche mehrmals gegessen hat, um die Dinge mit ihm abzusprechen. Mit Telefunken bestand Verbindung, in Süd-Amerika auch. Mit Remtsma in der Türkei.
19. F. Wissen Sie, ob es amerikanische Firmen gegeben hat, die auf ihre Vorschläge eingegangen sind?
- A. Nein, darüber bin ich mit dem Komplex Standart Elektrik

von Ihrer Wirtschaftskommission sehr eingehend vernommen worden. Ich habe genau angegeben, in welchem Rahmen ich bereits in den Nachrichtendienst der Standart Elektrik eingedrungen bin. Es war sehr gering, weil so viel abzudecken war. In grossen Gegensatz zur Standart Elektrik war Ohnesorge.

20. F. Staatssekretär ?
A. Reichspostminister. Ein grosser Gegner aus der Standart-Elektrik....
21. F. Warum war er so dagegen?
A. Der Leiter der Standart, ein Colonel Baine - für die Elektriker in Amerika ein klarer Begriff, der hatte, glaube ich, wie nennt man es wohl, eine Interessenssphaere mit Siemens, eine Kartellvereinbarung. Im Rahmen dieser Berührungspunkte war in Deutschland mit Hitler
22. F. Sind Sie einmal vom Kilgore Senat verhört worden ?
A. Ja, über diese Fragen. Da stellte sich alles heraus....
23. F. In Amerika sind verschiedene Firmen wegen dieser Dinge in ein Hochverratsverfahren verwickelt worden.
A. Ich glaube, dass ich da klar ausgesagt habe.
24. F. Haben Sie mit Bausch und Lomm zusammengearbeitet?
A. Das ist für mich kein Begriff.
25. F. Das waren die Linzer Vertreter der Zeiss Werke in Wien.
A. Darüber müssten Sie Zeidler, Daehne oder Focke hören, die hatten die Kartei. Ich habe das nicht mehr mitgekriegt.
26. F. Wohin sind alle Ihre Akten bei Kriegsende gekommen ?
A. Alles was mit dieser Sache zu tun hatte, darüber musste man Schmied fragen. Die Weisung war alles zu vernichten. Wie weit es durchgeführt wurde, weiss ich nicht. Ich persönlich habe befohlen, alle Zusammenhänge über den Osten nicht zu vernichten, sondern zu vergraben.
27. F. Sind Sie darüber auch verhört worden ?
A. Nein, vielleicht die beiden Leute von mir, Ohlerts von der militärischen Seite, während von der politischen Seite,

Dr. Rapp verschwunden ist. Das ist sehr peinlich, weil er der einzige Mann ist, der wissen muß, wo die Dinge liegen. Dann, um ein Beispiel zu nennen; Von Einzelfirmen, Henschel in Kassel, stand ich in enger Zusammenarbeit mit dem Beauftragten Herrn von Druckwitz. Ich habe alle diese Firmen Spitzen zu koppeln versucht. Zeidler, Schmied, Daehne müssen da genaueres wissen. Enge Verbindung bestand in allen Teilen mit der Reichsgruppe Industrie, Dr. Guth. Mit einer Einzelfirma: Bata, bestand auch enge Verbindung, ebenso mit der Treuhandgesellschaft in Berlin. Im Versicherungswesen mit SS Gruppenführer Schmidt, der schon wieder frei ist, bestand Arbeitsverbindung. Dann hier die Liste, die ich im einzelnen durchgesehen habe:

I.G. Farben, im Rahmen wie in London ausgesagt.
(es folgen die Namen der auf der Liste angeführten Firmen.)

Interrogation No. 554.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

831/53

- 1 -

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG,
Chef des Amtes VI RSHA
durch Dr. Otto VERBER am 3.1.47 - 1430
Stenographin: Barbara Herzog.

1. F. Ich wollte mich mit Ihnen ueber einiges unterhalten.
Sie sind doch frueher schon vereidet worden ?
- A. Ja, ich werde heute zum 272. mal vernommen.
2. F. Was mich interessiert ist die Aufziehung Ihrer Gruppe VI, Wi,
und zwar moechte ich ganz besonders die Daten wissen.
- A. Darf ich vorweg mal fragen, weil ich nicht mehr genau weiss,
wie die Vernehmungen laufen, zu was diese Vernehmungen
dienen ? Denn wenn ich merke, dass es zu einem eigenen
Prozess fuer mich kommen sollte, dann wuerde ich die
Vernehmungen nicht unter Eid machen.
3. F. Ich kann Ihnen nur von meiner eigenen Angelegenheit sagen,
dass, soviel ich weiss, diese ganzen Sachen direkt mit
Ihnen nichts zu tun haben.
- A. Ja, in Daten bin ich nicht mehr ganz fest. Es ist doch
manches schon verblasst, aber ich will mir alle Muehe ge-
ben. Die Gruppe VI Wi ist an sich eine Einrichtung, die
eigentlich in ihrem ganzen Umfange, so wie ich sie mir
dachte und auch nachher ausgebaut habe, entstanden ist durch
meine Taetigkeit 1. mit der theoretischen Beschaeftigung
eines Geheimdienstes und 2. mit der praktischen einer
Spionageabwehr. Die theoretische Erkenntnis kam mir unge-
faehr im Jahre 1938. Praktisch habe ich diese Gedanken-
gaenge durchgefuehrt im Rahmen einer Abwehr-Spionage in
Deutschland.

4. F. Sie haben gesagt, dass Sie zu dem Gedanken 1938 gekommen sind. Wie sind Sie zu diesem Gedanken gekommen? War das Ihre eigene Idee, oder sprachen Sie mit anderen Leuten darüber? Kamen Sie damals mit jemanden in Berührung, der etwas wusste?

A. Der erste Anstoss kam aus mir selbst heraus und dann habe ich natuerlich ueberall herumgehört.

Ich wollte urspruenglich Anwalt werden in der Ruhrindustrie und habe Corps-Brueder gehabt, die in der Ruhrindustrie taetig waren, und habe mich viel mit wirtschaftlichen Fragen befasst, in den Jahren 1934, 1935, 1936 und habe immer erkenntnismässig gesehen, dass eine Erforschung des Auslandes notwendig ist. Dann der 2. Punkt war die praktische Erkenntnis durch die Wirtschaftsspionageabwehr, die ich so ausbaute, dass ich mir in den grossen Konzernen bestimmte Positionen erwarb, meistens in den volkswirtschaftlichen Abteilungen, aber schon bereits mit dem Gedanken, dass ich doch mal irgendwie einen Geheimdienst staerker beeinflussen konnte.

5. F. Sie versuchten Positionen in verschiedenen Konzernen zu erlangen? Koennen Sie uns darueber etwas Naecheres sagen, wann Sie damit anfangen und bei wem?

A. Ich habe damit begonnen 1940, ich kann mich aber nicht zeitig festlegen. Ich will als Beispiel einmal die UNILEVER anfuehren, die ich versuchte zunaechst mit der Begrueendung der Wirtschaftsspionageabwehr zu durchdringen, aber mit der Ergrueendung einer Spionageabwehr gelang es mir dann im Konzern einflussreich zu werden, so dass ich in saemtlichen Verwaltungsstellen des Reiches mich durchsetzen konnte. An sich war es ja immer der Wunsch gewesen, die Konzerne zu zerschlagen, aber es war bekannt, dass ich immer dagegen war. Ich war immer dafuer, dass die Konzerne erhalten bleiben.

- 6. F. Mit welcher Art Persoenlichkeit haben Sie da Fuehlung genommen ?
 - A. Das waren meist die entscheidenden Herren in den Konzernen selbst.
- 7. F. In welcher Art und Weise sind Sie in Kontakt mit ihnen gekommen? Sie sagten, dass Sie Corps-Brueder hatten. Die hatten in den Konzernen zu tun ? Wie ist der Kontakt zustande gekommen ?
 - A. Zunaechst habe ich mir mal eine Kartei angelegt.
- 8. F. Auf welcher Grundlage ?
 - A. Auf der Grundlage der eigenen Wirtschaftsfachleute, die dieses Material zusammentrugen.
- 9. F. Wer war das ?
 - A. Ein Dr. ABENDROT, Dr. SEBASTIAN.
- 10. F. Die haben spaeter bei Ihnen gearbeitet ?
 - A. Ja.
- 11. F. Woher hatten diese Leute das Material ?
 - A. Die nahmen den richtigen Kontakt mit den Direktoren auf.
- 12. F. Sie haben ishc zuerst diese Kartei angelegt und haben Sie einen Kontakt direkt aufgenommen ?
 - A. Nein, ich habe mir immer wieder vortragen lassen, wie die tatsaechlichen Begebenheiten waren und waelche Konzerne fuer eine entsprechende Beeinflussung und Frage kaemen.
- 13. F. Woher nahmen Sie eigentlich diese ...
 - A. Aus der Wirtschaftsspionage, die mir ja uebertragen war.
- 14. F. Wie Sie zu diesen Sachen gekommen sind, das interessiert

Institut für Zeitgeschichte Archiv

mich. 1938 gab es doch bereits verschiedene Verbindungen und verschiedene Möglichkeiten dieser Art, d.h. zu dieser Zeit wurden doch bereits Berichte wehrpolitischer und sehnlicher Art abgefasst und wurden auch gesammelt. Inwieweit haben Sie diese bestehenden Möglichkeiten ausgenutzt ?

- A. Ich glaube, dass da nur in beschränktem Umfange davon Gebrauch gemacht wurde, weil sich ein ziemlich starker Gegensatz zwischen Ohlendorf und mir herausgestellt hat. Ohlendorf, der ja diese wirtschaftspolitischen Berichterstattungen machte, wollte nicht, dass ich mich in dieser Weise vervollständige, so dass diese Dinge materialmässig auf dem Gebiet wenig ausgenutzt wurden, Ich konnte mir vorstellen, dass Dr. ABENDROT Verbindungen mit Konzernen aufnahm.
15. F. Es gab bei den verschiedenen Firmen, z.B. bei J.G. gab es doch Abteilungen, die sich eigene mit diesen Dingen beschäftigten ?
- A. Davon hatte ich 1938 keine Ahnung.
16. F. Wann haben Sie eine Ahnung davon bekommen ?
- A. Mit der J.G. kam ich sehr spät ins Geschäft, weil die J.G., soweit ich sie von aussen immer ansehen konnte, eine abwehrmässig eingerichtete Institution war, und ich bin erst am 1943 mit der J.G. in Kontakt gekommen.
17. F. Wie weit hat sich Ihr Abwehrspionageaufbau auf bestehende militärische Organisationen bezogen ?
- A. Das habe ich grundsätzlich voellig abgelehnt, weil ich was eigenes machen wollte. Ich wollte nicht an dem was bestand anknuepfen.
18. F. Es hat doch verschiedene Organisationen gegeben aus der

Reichswehr heraus ?

- A. Ich lehnte das grundsatzlich ab.
19. F. Sie mussten doch Leute haben, die Kontakt hatten.
- A. ZEITLER, SEBASTIAN und ABENDROT hatten Kontakt mit dem damaligen Mann aus dem damaligen Laden der Abwehr, das war ein Oberstleutnant FOCKE.
20. F. War nicht auch ein DAENE dabei ?
- A. DAENE war aus der Abwehr. Ich wollte das damals nicht im Rahmen der Abwehr machen, sondern wollte einen eigenen Weg beschreiten.
21. F. Ihre Corps-Brueder, wie weit waren die Ihnen nuetzlich ?
- A. Da muss ich Ihnen folgendes sagen: Ein Corps hielt ja im Verband seiner alten Herren sehr eng zusammen und foerderten einander, und so hatte ich eine besonders gute Verbindung zu einem Justizrat BARTHOLOMAEUS in Duesseldorf, der mich sozusagen als seinen Sohn adoptierte, nicht gesetzlich rechtlich, aber tatsaechlich, und dessen Praxis sollte ich uebernehmen in Duesseldorf. Er war einer der angesehensten Leute im Ruhrgebiet und hatte durch seine Verbindung zu den Wirtschaftsfuehern einen grossen Weitblick in diesen Dingen. Von ihm habe ich sehr viel gelernt.
22. F. Im Jahre 1944, nach der Affaire CANARIS, sind doch auch die ganzen Sachen, die die Abwehr machte, zu Ihnen gekommen. Erzaehlen Sie mir, welche von der Verbindungen, die die Abwehr hatte, haben Sie uebernommen ?
- A. Mir hat Dr.RAPP schon mal ei e grosse Liste vorgelegt von 100 Firmen, die ich dann erklaren und erlautern sollte, ob damals Verbindungen bestanden und in welcher Weise. Ich sagte dann damals Herrn RAPP schon, dass es unbedingt notwendig ist, Herrn Professor Schmied, den Oberstleutnant DAENE, moeglichst

Herrn Zeidler, und vielleicht noch den einen oder anderen entweder mit mir zusammenzubringen oder sie hier getrennt zu verhoeren, denn es ist unmoeglich, dass ich mich an alle Einzelheiten erinnern kann. Ich war damals mit der Organisation so ueberlastet, dass ich mich immer grundsuetzlich auf die Herren verliess. Mein Grundsatz war auch immer, dass nichts zerschlagen wird, ich wollte dass der Umbau so vorwaertschreitet, und so hat sich der Umbau auch mehr zunaechst in meiner Zentrale ausgewirkt als in den Verbindungen nach draussen.

23. F. Die militaerische Seite muss Sie aber doch schon vorher irgendwie beruehrt haben. Ich moechte z.B. auf eine technische Seite hinweisen. Wenn z.B. jemand von den Herren der Wirtschaft ins Ausland reisen wollte, so musste er doch eine Bewilligung haben, also mussten Sie doch davon etwas wissen.

A. Man muss in diesem grossen Komplex unterscheiden zwischen der Taetigkeit der sogenannten militaerisch-politischen aktiven Spionage und der Taetigkeit der eigentlichen Abwehr. Also nicht zu verwechseln, Abwehr war der ganze Begriff. Als die Abwehr unter CANARIS bestand, gliederte sie sich auf in ein Amt Ausland und Abwehr. Das Amt Ausland wurde geleitet von General BUEBKNER. Ihm oblag die Verbindung zum auslaendischen Amt, die Verwertung der auslaenischen Presse, die Auswertung der Attaches, die Bearbeitung saemtlicher militaerpolitischer Fragen (Haager Landkriegsordnung und aehnliche). Das Amt Abwehr wurde unmittelbar durch CANARIS geleitet, ihm unterstanden unmittelbar die drei Abteilungschefs, Abwehr 1, 2 und 3 I Wi., diese Gruppe und I TL (Technische Luftwaffe) beschaeftigten sich mit der Frage, die Sie besonders interessiert, Verbindung zur Wirtschaft, zur Ausnutzung zu Zwecken des militaerischen Geheimdienstes. Diese I-Wi-Gruppe hatte Organe bei den sogenannten Abwehrleitstellen und diese Stellen versuchten nun jeweils, in den räumlichen Bezirken ihrer Zuständig-

Institut für
 Technische
 Geschichte

keit, die Kontakte mit den Konzernen zu halten, die ihre Hauptniederlassungen in diesem Bezirk hatten, nahmen unmittelbar Verbindungen zu diesen Stellen auf, hatten Verbindung zu den sogenannten Rüstungsinspektionen versucht, die einzuschalten, wahrscheinlich auch zu den örtlichen Devisen- und Zollstellen, um diese Vermittlungsgeschäfte gegen der Wirtschaft zu beutern, einmal um Reisende ins Ausland für ihre Zwecke mit Aufträgen zu versorgen, oder Stimmungsberichte einzusammeln, oder in dem einen oder anderen Falle Tarnungseinbauten in Firmen zu ermöglichen. Nun war das aber eine grosse Überschneidung in der Praxis, und zwar mit der Tätigkeit der sogenannten Abwehr III. Die Abwehr III bediente sich in sämtlichen Industrie- und Wirtschaftszweigen der sogenannten militärischen Abwehrbeauftragten, und ich weiss, dass da eine ziemlich scharfe Konkurrenz zwischen I und III war, denn die Abwehr III, die sich mit der Spionage-Abwehr befasste, hatte aber auch Interesse an einer Auslandsarbeit, nämlich der sogenannten Gegenspionage im Auslande, der sogenannten III F - Arbeit; dazu kam nun die SD-Inlandstätigkeit des Amtes OHLENDORF; dazu kam gesondert die polizeiliche Abwehrtätigkeit. Alles das überschneidet sich.

Dieser Zustand bestand, als ich 1944 die Abwehr übernahm. Z.B. der zuständige örtliche Leiter der Abwehrstelle Köln, Herr Oberstleutnant FOCKE, der war mir 1942, 1943 immer aufgefallen durch seine Aktivität im Ruhrgebiet und Rheinland, im Versuch der Zusammenarbeit mit der I.G., so dass mir bei meinen späteren persönlichen Besprechungen immer entgegengehalten wurde: "Mit eurem Kram wollen wir nichts zu tun haben, da fummelt ein gewisser FOCKE schon dauernd herum. Ich habe mir den Herrn FOCKE angeschaut, er ist ein kleiner, rüchlicher beweglicher Mann mit 1000 Einfällen. Er hat nun diese ganze Wirtschaft im Westen derart durcheinandergefummelt mit grossen Arbeitsbesprechungen, aber viel herausgekommen ist dabei nicht

Archiv

- 24. F. Die Leute, die dafür verantwortlich waren bei der J.G., das war doch mal der SCHNEIDER ?
A. Den kenne ich nicht. Wie gesehen, nie gehört.
- 25. F. Was ist mit ILGNER ?
A. ILGNER kenne ich dem Namen Nach. Er wollte auch mit mir öfter persönlichen Kontakt aufnehmen, ich wollte nicht.
- 26. F. Wann war das ?
A. 1944.
- 27. F. Warum wollten Sie nicht ?
A. Mir lag er nicht, weil, wenn man mit ihm mal zu Mittag gegessen hat, dann hieß es "mein Freund Schellenberg".
- 28. F. Wie kamen Sie dazu, bei BUBBEFISCH Kontakt aufzunehmen ?
A. Durch einen gewissen KRAHNEFUSS.
- 29. F. Wie kamen Sie auf KRAHNEFUSS, den zu benutzen ?
A. KRAHNEFUSS kam öfter zu mir. Ich habe ihn bei HIMMLER kennengelernt.
- 30. F. Im Freundeskreis ?
A. Nein, ich kannte ihn schon vorher.
- 31. F. Haben Sie die Sache mit KRAHNEFUSS im Freundeskreis besprochen ?
A. Der Freundeskreis spielte keine Rolle in dem Falle.
- 32. F. Es wäre doch sehr sonderbar, wenn Sie, nachdem Sie bemüht waren, Ihre Gruppe VI Wi aufzubauen, die Sache mit dem Freundeskreis nicht besprochen hätten.
A. Ja, sicher, der Freundeskreis war eine Sache die ich beachten musste.

Institut für Zeitgeschichte

33. F. Mehr wie beachten. Wie weit hat Ihnen der Freundeskreis dabei geholfen ?

A. Nicht mehr als wie ich sagte, dass ich KRAHNBUSS benutzte, um mit BUETEFISCH in Kontakt zu kommen. Ich könnte Ihnen heute nicht mehr die Namen aufzählen, die im Freundeskreis tätig waren. Ich habe nur die Verbindung zu KRAHNBUSS gehabt und zur sonstigen Industrie unmittelbar nicht, ausser der Verbindung zur J.G. Ich weisse nur von dem Präsidenten des Norddeutschen Lloyd LINDEMANN, KRAHNBUSS, BUETEFISCH, mehr weiss ich nicht vom Freundeskreis. Ich kann nur sagen, dass ich bei LINDEMANN viel später hörte, dass er zum Freundeskreis gehörte.

34. F. Zu dem Unternehmen brauchte man Geld, wie war das ?

A. Das habe ich alles vom Reich bekommen.

35. F. Was ist bei den Besprechungen mit BUETEFISCH herausgekommen ?

A. Das waren alles Vorbesprechungen. Mein Bestreben war, dass ich mich mit SCHMITZ einmal ausspreche, wie ich mir das alles in der Praxis vorstelle.

36. F. Wie stellten Sie sich das in der Praxis vor ?

A. Ich hatte schon erwähnt, der FOCKE machte Arbeitsbesprechungen.

37. F. Sie müssten doch wissen mit wem er Kontakt hatte.

A. Ohne Zweifel hatte die J.G. ein eigenes Nachrichtensystem erster Klasse, aber das war nicht vorbereitet zum

38. F. Wieso ?

A. Weil sie den Daumen selbst darauf hielt.

39. F. Wer ?

A. Ilgner.

40. F. Von ILGNER ist es doch irgendwie weitergegangen ?

A. Ich bin überzeugt, dass die J.G. in der Hauptsache ihre Dinge für sich behandelt hat. J.G. war ein Staat im Staat. Wie gesagt, ich persönlich hatte mit ILGNER hier Kontakt.

41. F. Was wussten Sie von dem Kontakt, den FOCKE mit der J.G. hatte ?

A. Das weiss ich nicht. Man müsste in all diesen Dingen mal ZEIDLER und SCHMIED hören.

42. F. Wo ist SCHMIED ?

A. Seit Monaten in Allendorf.

43. F. Und ZEIDLER ?

A. ZEIDLER, habe ich gehört, muss in Ihrer Hand sitzen.

44. F. Wie ist der Vorname ?

A. Ich kann es im Moment nicht sagen.

45. F. Wie ist es mit FOCKE ?

A. Den FOCKE habe ich nirgends gespürt.

46. F. Wie heißt er mit dem Vornamen ?

A. Das weiss ich nicht.

47. F. Kennen Sie den Namen HARMES ?

A. Nein. Ein Dr. PINT wäre auch wichtig.

48. F. Was war er ?

A. Er war irgendwie in der Auswertung.

49. F. Und Dr. ABENDROT ?

A. ABENDROT war auch Auswertung, Nachrichtenüberprüfung.

50. F. Wo ist er ?

A. Er muß auch irgendwo sitzen. Gehört habe ich, dass er sitzt.

51. F. Wie heißt er mit dem Vornamen ?

A. Das weiss ich nicht.

52. F. BOEHLE kennen Sie doch ?

A. Ja.

53. F. Sicher ein alter Freund. Er muss doch auch mitgetan haben bei VI W ?

A. Er war bei VI Kult.

54. F. Mit VI W muss er doch auch eine Verbindung gehabt haben ?

A. Nein.

55. F. Er hatte doch die ganzen Auslandssachen ?

A. Nein, das glaube ich nicht.

56. F. Warum ?

A. Mir ist die A.O. kein Begriff. Ich stand auf dem Standpunkt, dass die A.O. kein Geheimdienst ist, sondern eine Parteiorganisation. Der Verbindungsmann der A.O. zum Amt VI war ein gewisser Standartenführer KNAUSE.

57. F. Erzählen Sie mir etwas vom deutschen Auslandsinstitut.

A. Ich bin darüber schon so oft gefragt worden. Auch da muss ich Ihnen negativ antworten. Ich weiss, dass es eine Verbindung zu VI Kult hatte, aber über die Tatsache, dass der eine oder andere Sachbearbeiter Kontakt hatte, ist mir nichts bekannt geworden.

58. F. Das ist doch von der Industrie finanziert worden ?
A. Das muss m.E. Dr.SIXT wissen.
59. F. Das Reichswirtschaftsministerium. Sie haben früher mal ausgesagt, dass Sie eine Reihe von Leuten drinnen hatten, auf die Sie sich verlassen konnten. Wie war die Gestaltung der Arbeit dieser Leute ? Welche Aufgaben haben die für Sie erfüllt ?
A. Das waren mehrere Aufgaben. Ich stand auf dem Standpunkt, dass ich die gesamte Organisation der Wirtschaft für den Geheimdienst auszunutzen hätte und wollte dieses erreichen durch einen doppelten Weg; einmal durch meine eigene Aktivität in der Privatindustrie, im grossen Sinne gemeint, durch direkten Kontakt, und zweitens durch die offizielle Organisation. Nun interessiert hier in dem Falle nur das RWM, da habe ich mir die Konstruktion so gedacht, wie ich sie auch durchführte, dass in der Aussenabteilung I ein ständiges Büro eingerichtet wird.
60. F. Das sollte Ihr Büro sein ?
A. Mein VI W - Büro. Ich baute ein ständiges Verbindungsbüro auf. Das war ein Mittelding. Dieses Büro war ursprünglich besetzt durch einen Angehörigen des RWM.
61. F. Wer war das ?
A. Oberregierungsrat Dr. SYRUP. Dann später ein gewisser Hauptsturmführer BOESS und dann ein Reichsbankrat Dr. TUENGLER.
62. F. Haben besonders die Leute direkt für Sie Kontakt gemacht mit den Volkswirtschaftlichen Abteilungen der Industriebetriebe ?
A. Soweit wir ein besonderes Interesse hatten, dann haben die vermittelt.

- 63. F. Sagen wir, die Verbindung mit der volkswirtschaftlichen Abteilung der J.G. ging das über die Leute ?
 - A. Nein, das ist da nie akut geworden.

- 64. F. Durch wen ging das ?
 - A. Ich weiss nur eine Sache. Mein Bestreben war, die ganzen Dinge neu aufzubauen. Das ist aber nicht so gekommen, ausser einem Briefwechsel von SCHMITZ und mir. Wenn ich nicht recht erinnere, hatte ZEIDLER eine direkte Verbindung zur J.G.

- 65. F. In welchem Jahre war das ?
 - A. 1943.

- 66. F. Vorher hatten Sie keine Verbindung ?
 - A. Nein, soweit ich mich erinnere. Also illegal war es so, dass ILGNER nichts wusste. REITINGER hatte noch einen anderen im volkswirtschaftlichen Büro, das war NEUMANN, der Nachfolger von ZEITLER, der hat die ganzen Berichte aus der J.G. herausgenommen. Von dieser illegalen Verbindung wusste ich und habe sie auch laufen lassen, Mir war es egal, wo das Material herkam, aber mit dem RWM hatte das nichts zu tun.

- 67. F. Die J.G. z.B. hat auch viel mit dem Vierjahresplan zu tun gehabt gehabt ?
 - A. Ja.

- 68. F. Haben Sie jemals Verbindungen mit dem Vierjahresplan gehabt ?
 - A. Ich hatte lediglich ein Interesse an Devisen, da ich sie vom Vierjahresplan bekam.

- 69. F. Wer hat die besorgt ?
 - A. KATGIN, Oberregierungsrat. Dann habe ich im Vierjahresplan Kontakt gehabt mit Staatssekretär NEUMANN und seinem Bearbeiter

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Ministerialdirektor Dr. KANISCH.

70. F. Wie war Ihr Kontakt mit der Verwaltungsstelle W Benin ?
A. Das war keiner.
71. F. Sie haben doch noch Leute gekannt im Reichswirtschaftsministerium ?
A. Von JACKWITZ.
72. F. Was war dessen Aufgabe ?
A. Das war der Chef der Abteilung Außenhandel. Von JACKWITZ war ein eigener Mann, er hat nur gewähren lassen.
73. F. Wie war es mit Dr. KIRCHWELD ?
A. Ich stand sehr gut mit ihm, er begrüßte die Zusammenarbeit, war aber mehr darauf bedacht, Nachrichtenmaterial durch mich zu bekommen.
74. F. Und LANDRIED ?
A. Mit Landfried habe ich mich persönlich sehr gut verstanden.
75. F. Es hat doch mal eine Affaire gegeben mit Baroness von ROTKIRCH ?
Der Mann war doch bei der Reichsgruppe Industrie ?
A. Der Nachfolger war ein Dr. GUT. Mit dem hatte ich auch Kontakt.
76. F. Wie hat er Ihnen geholfen ?
A. GUT hat mir sehr geholfen. Er hat Statistiken und all dieses Material zur Verfügung gestellt.
77. F. Wo hat er sich die besorgt ?
A. das weiss ich nicht.
78. F. Wen kannten Sie noch aus der Reichsgruppe Industrie ?

- A. Ausser MIT niemanden.
- 79. F. Wie war es bei der Gruppe Chemie ?
 - A. Das weiss ich nicht. Ich muss offen lassen, ob meine Leute nicht mit denen Kontakt hatten.
- 80. F. Sie hatten Differenzen mit OHLENDORF ?
 - A. Jan, ich hatte Differenzen mit OHLENDORF .
- 81. F. Aber einen Kontakt mit III W mussten Sie doch gehabt haben ?
 - A. In der ersten Zeit nicht. Es war Kampf bis auf's Messer. Ich wurde immer als ein Aussenseiter angesehen, der nicht für voll genommen wurde. Dazu kam, dass diese 3 Leute nicht verstanden, daß die Voraussetzungen für eine Arbeit im Auslande völlig andere waren, als wenn ich im Inlande arbeite.
- 82. F. Welche 3 Leute ?
 - A. Die Amt III - Leute.
- 83. F. Nun kommen wir auf den BUETEFISCH zurück. Sie sagten, Sie kamen durch KRANEFUSS zu BUETEFISCH ?
 - A. Der KRANEFUSS war ein eingebildeter Pfeu. Er war ein sehr schwierig zu behandelnder Mensch, so dass HIMMLER mir mal sagte: "SCHELLENBERG, Sie sind ein dummer Mensch, behandeln Sie doch den KRANEFUSS besser". Ich sagte, ich werde es schon machen, aber das ist nicht ganz einfach. Wenn KRANEFUSS anrief, musste man für ihn da sein. Er wurde nie fertig und bei mündlichen Besprechungen war es kaum zum Aushalten. Ich habe es aber über mich gebracht, mich ihm gegenüber entsprechend zu verhalten, und so hat er sich auch mir etwas näher angeschlossen. Nun war er peinlichet darauf bedacht, dass ich keine Verbindung zu einem Angehörigen des Freundeskreises direkt bekomme. So war u.B. eine Abprache zwischen LINDEMANN und mir, dass der KRANEFUSS bis heute nicht weiss, dass der LINDEMANN als Angehöriger des Freundeskreises schon jahrelang mit mir in Kontakt war und nun hatte

ich dem KRANZFUSS eines Tages mal gesagt, ich machte mir so Gedanken um die J.G. Ich habe gehört, der FOCKE fummelt da herum. Dann hörte ich, ILGNER wollte mich sprechen. Er sagte dann, er hätte einen Mann, der sehr gute Verbindungen hatte. Nicht ILGNER, sondern ein Mann, ein Techniker, der eine Rolle in der J.G. spielt. Er wollte die Dinge mal in die Hand nehmen und dann hat KRANZFUSS mich mit BUETEFISCH zusammengebracht. Dann habe ich mit ihm Kontakt bekommen. Ich täusche mich nicht, wenn ich sage, dass immer KRANZFUSS dabei war bei Besprechungen mit BUETEFISCH. An die Einzelbesprechungen kann ich mich nicht mehr erinnern.

84. F. Wann war das ?

A. 1943. Jedenfalls hat BUETEFISCH sich bereit erklärt zu der ganzen Nachrichtensache. Er war politisch kein Nationalsozialist in diesem Sinne. Er war erfreut, dass ich es auch nicht war und habe aus diesem Grunde schon keine Hemmungen gehabt, mich in seinem Konzern bei SCHMITZ usw. zu präsentieren. Er hat mit SCHMITZ diese ganzen Fragen besprochen.

85. F. Wann war das ?

A. Das muss 1944 gewesen sein.

86. F. Wann war 1943 Ihre Besprechung mit BUETEFISCH ?

A. Das kann ich nicht genau sagen. Dass ich mit SCHMITZ sprechen sollte, das war 1944.

87. F. Da sollten die früheren Verbindungen wieder aufgenommen werden ?

A. Soweit solche bestanden haben, wie ich schon sagte. Ich kannte keine Verbindungen. BUETEFISCH brachte mir dann

einen Brief von SCHMIDT, wo er mir schrieb: "Wie ich höre, haben Sie mit Herrn BUETEFISCH das besprochen und ich bin gern bereit, Ihnen zur Verfügung zu stehen."

88. F. Es waren doch 3 Briefe insgesamt ?

A. Also es war ein Briefwechsel.

89. F. Sie sagten das besprochen. Was war der Ausdruck für das ?

A. Eine künftige Zusammenarbeit mit dem Amt.

90. F. Stand sonst noch was Näheres drinnen ?

A. Nein, ganz formell, Es war noch keine gewonnene Schlacht.

91. F. War der Brief an Sie persönlich adressiert ?

A. Ja, an mich persönlich.

92. F. An welche Adresse ?

A. SS Brigadeführer Walter SCHELLENBERG, Chef des Amtes VI RSHA Berlin. Aber zu der Besprechung ist es nie gekommen. Ich kam nicht nach Heidelberg. Dann fingen die ganzen Evakuierungen an. Ich habe dann nachher Herrn SCHMIED gesagt, er soll mir mit der J.G. wegbleiben. Es ist auch nie mehr dazu gekommen, Das war die Entwicklung KRANEFUSS, BUETEFISCH. Wenn ich heute nachträglich eine abschließende Beurteilung geben müsste, als Jurist gesprochen, dann wären das noch keine rechtsverbindlichen Vorbehandlungen.

93. F. Es ist nicht zu sagen, dass J.G. nicht "unschuldig" war, dass Sie schon etwas wussten von der Materie.

A. FOCKE hat ja in Hoechst a.M. gesprochen.

94. F. Wann war das ?

A. 1942, 1943.

95. F. Bei diesen Besprechungen mit BUETEFISCH war doch noch der Mann dabei ?
- A. Ja, der war einmal dabei und von dem MANN weiss ich überhaupt die Geschichte FOCKE. Der MANN war mal bei mir im Büro. Ich habe ihm kurz meine Ideen gesagt. Mit dem MANN bin ich nicht einig geworden.
96. F. Wie ist er zu Ihnen gekommen ?
- A. Durch BUETEFISCH. Der BUETEFISCH hatte MANN zu mir geschickt und hoffte, dass eine Arbeit zustandkame. Der BUETEFISCH wollte damals nie richtig.
97. F. Was war die Position von dem Mann ?
- A. Er war Verkaufsführer von BAYER, Leverkusen.
98. F. Wie kam er dazu, mit Ihnen in Verbindung zu kommen ?
- A. Durch BUETEFISCH.
99. F. Er war also der Vertrauensmann von BUETEFISCH ? Wie er zu Ihnen kam, was sagte er ?
- A. Ich komme von BUETEFISCH, bei dem ich gestern war, legen Sie Wert darauf, auch mal mit mir zu sprechen ? Ich sagte: "Nehmen Sie Platz und sagte, es wäre gut, wenn mal Klarheit in die Sache käme. Wie steht FOCKE zu Ihnen ? Er sagte, das ist die militärische Abwehr, das macht doch der Mann alles im Westen. Dann kam alles heraus, was man von der Auswertung FOCKE's wusste.
100. F. Was waren Ihre Verbindungen mit HAPFELINGER ?
- A. Den Namen höre ich zum ersten Mal.
101. F. Und SCHNITZLER ?
- A. Von SCHNITZLER wusste ich, dass er in Frankfurt sitzt und dass er auch mit zu dem Kreis der entscheidenden Leute der J.G. gehört. Ich wusste, dass er kein National-

sozialist ist. Ich habe ihn selbst nie gesehen gehabt. Ich glaube, hier habe ich ihn mal gesehen, vorher nie. Seinen Schwiegersohn kenne ich, den Generalkonsul SCHULZ.

102. F. Was ist mit ter MEER ?

A. Den kenne ich nicht.

103. F. AMBROS ?

A. Kenne ich nicht.

104. F. Verbindung mit der Industrie im allgemeinen haben Sie erst 1943 aufgenommen ?

A. Ja.

105. F. Haben vorher irgendwelche Verbindungen bestanden ?

A. Nein. Ich habe Verbindung zur Wirtschaft aufgenommen 1940 im Rahmen der Wirtschaftsspionage-Abwehr, ab 1941 im Rahmen der politischen Nachrichten im Auslande, ab 1943 speziell mit der J.G. und ab 1944 zu der breiten Plattform des Wi und Amt VI.

8.1.1947

RESTRICTED.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
831/53

- 1 -

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Walter SCHELLENBERG, vereidigt, bestaetige und sage folgendes aus:

Als ehemaliger SS-Brigadeführer und Chef des Amtes VI des Reichssicherheitshauptamtes bin ich in der Lage, folgende Angaben zu machen, zu deren Kenntnis ich im Laufe der Vorbereitung und Organisation meiner Gruppe VI Wi (Einbau der Wirtschaft in den Auslandsnachrichtendienst) gelangt bin.

Die Nachrichtenübermittlung durch Industrieorganisationen aus dem Auslande erfolgte bis 1944 auf folgende Weise:

Das Amt Abwehr (Canaris) hatte u.a. auch die Gruppen I Wi und I TL, die sich mit Verbindungen mit Wirtschaftskreisen und deren Ausnützung für Spionage im Auslande befassten. Abteilung III mit der Unterteilung III F waren auch an diesen Verbindungen interessiert und nützten sie mit aus. Die genannten Organisationen benutzten u.a. die militärischen Abwehrbeauftragten der einzelnen Firmen als Kontakte, die über die Abwehrstellen hergestellt wurden. Mit Stellen der J.G. Farben hatten z.B. Oberstleutnant FOCKE, Leiter der Abwehrstelle Köln, (später Kdo. Meldegebiet Köln) Verbindung.

Als die Abwehr 1944 unter das Reichssicherheitshauptamt kam, wollte Dr. ILGNER mit mir Verbindung für J.G. Farben aufnehmen. Ich wandte mich jedoch durch BUETEPISCH bereits Mitte/Ende 1943 an Geheimrat SCHMITZ, der in einem an mich als Chef des Amtes VI adressierten Brief 1944 eine Besprechung über zukünftige Zusammenarbeit zusagte.

Die Verbindung mit BUETEPISCH nahm ich durch KRANEFUSS aus dem Freundeskreis HIMMLER auf. Die Besprechung über die Reorganisation des bestehenden Spionagesystems führte ich auch mit MANN,

Verkaufsleiter der Firma BAYER.

RESTRICTED.

Ich habe vorstehende Aussage, bestehend aus 2 (zwei) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung zu machen.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht ohne jedes Versprechen oder Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nürnberg, den 8. Januar 1947.

s./ Walter SCHELLENBERG.

Before me, Otto VERNER, a US-Civilian, Interrogator OCCWC, appeared Walter SCHELLENBERG, to me known, who in my presence signed the foregoing "Eidesstattliche Erklärung" (affidavit) consisting of two pages in the German language, and swore that same was true.

Nürnberg, Jan. 8th 1947.

RESTRICTED

Interrogation 572-b
Mr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG
vom 24.1.1947 von 1030 - 1130
durch Mr. BARR
Stenografin Frll. Helma SCHMIDT

1. F. Wir haben uns neulich über Ihre Bestrebungen unterhalten, den Freundeskreis für Ihren Dienst heranzuziehen. Sie sagten: LINDEMANN musste ich ausschliessen, soweit das vom Amt aus in Frage kam. Was haben Sie darunter verstanden ?
 - A. Weil ich mit LINDEMANN früher schon Beziehungen unterhalten habe.
2. F. Aber das bedeutet die Bemerkung: Soweit das vom Amt aus in Frage kam.
 - A. Ich weiss aus dem Zusammenhang heraus nicht, wie das gemeint war.
3. F. Ich hatte Sie gefragt: Mit wem haben Sie gesprochen. Sie sagten: Nur mit KRANZFUSS und BUNTEFISCH. Dann habe ich Sie wegen LINDEMANN gefragt.
 - A. Das hatte ich bezogen auf mein Verhältnis zu KRANZFUSS. KRANZFUSS durfte nicht wissen, dass ich mit LINDEMANN enger zusammenarbeitete. Das habe ich mit Lindemann abgesprochen. LINDEMANN sagte: Sagen Sie aber bitte KRANZFUSS nichts von unseren Beziehungen. Deshalb habe ich LINDEMANN nicht erwähnt.
4. F. Das wäre doch kein Grund gewesen.
 - A. KRANZFUSS war eifersüchtig. Er wollte immer dabei sein. Er hätte sonst auch bei dieser Besprechung dabei sein wollen.
5. F. Jetzt ist mir die Sache klar. - LINDEMANN ist sehr oft in das Ausland gereist und hat Ihnen dann Bericht erstattet ?
 - A. Ja.
6. F. Nicht lange vor Kriegsende hat er Ihnen eine Mitteilung gemacht, die mir recht interessant erscheint. Er hat Ihnen davon erzählt, daß er im Ausland mit Freunden aus der Industrie und dem Handel über die deutsche Industrie beziehungsweise

deren Vertreter gesprochen hat. Er hat Ihnen Mitteilung davon gemacht, welche Meinung im Ausland über diese Leute besteht?
A. Nein, ich erinnere mich nicht.

7. F. waere das nicht logisch?

A. Nein, ich interessierte mich für diesen Komplex nicht. Mein einziges Bestreben war, ihn für meine Bestrebungen politischer Art einzusetzen und zu versuchen, ihn auszunützen.

8. F. In Zusammenhang mit dem neutralen Ausland oder dem damals neutralen Ausland war doch diese Frage interessant.

A. Meine Bestrebungen gingen doch darauf, Deutschland aus dem Kriege zu führen. Ich weiss nicht worauf Sie hinaus wollen. Sie stellen die Frage, ob ich nicht interessiert daran gewesen wäre, wie die Feinde, wenn sie gesiegt hätten die Industriellen behandeln würden.

9. F. Ob die Industrie bei vorzeitiger Beendigung des Krieges Hilfe gewährt oder diese Hilfe versagt, das spielt doch eine große Rolle in der späteren Behandlung.

A. Ich habe in dieser Beziehung mit LINDEMANN nicht gesprochen.

10. F. Kommen wir auf BUETEFISCH zurück. Welche Gründe hatten Sie, mit der bereits bestehenden Nachrichtenorganisation der I.G. Farben unzufrieden zu sein?

A. Ich wusste, daß die I.G. Farben einen umfassenden und gut funktionierenden Nachrichtendienst hatte. Ich war unzufrieden, daß ich nicht die volle Kapazität des Nachrichtendienstes und die von mir hineingeschätzten Möglichkeiten ausnützen konnte.

11. F. Wollten Sie darunter verstanden haben, daß die I.G. Farben Ihnen nicht alle Nachrichten zugänglich gemacht haben oder daß Sie noch mehr damit hätten bezwecken können?

A. Beides wollte ich damit sagen. Es bestand weder eine Vereinbarung über offizielle Zusammenarbeit noch bestand von der I.G. Farben die Ganeigtheit, mir Material zukommen zu lassen.

12. F. Sie meinen, der I.G. Konzern wollte die Nachrichten für sich selbst behalten und wollte sie nicht der Regierung zur Verfügung stellen?

A. Ich habe darüber schon vor ei em anderen Herren ausgesagt und beziehe mich darauf. Ich weiss nicht, wie weit die Zusammenarbeit zwischen Canaris und der I.G. Farben ging. Ich weiss, dass die bestanden hat. Als ich dann den gesamten

Nachrichtendienst übernommen habe, war ich bestrebt, die von mir erkannten Möglichkeiten der I.G. Farben voll auszuschöpfen. Deshalb habe ich die Verbindung mit BUETEFISCH aufgenommen.

14. F. Weshalb sind Sie nicht gleich zu SCHMITZ oder zu ILGNER gegangen ?

A. Erstens hatte ich den militärischen Sektor 1943 noch nicht übernommen. Ich hatte noch nicht die Durchschlagkraft im Auftreten. Zweitens, als ich 1943 versuchte, die I.G. Farben für den politischen Nachrichtendienst in meinem Sinne zu gewinnen, war die I.G. immer so geschickt, auszuweichen auf den Sektor CANARIS.

15. F. Was nennen Sie "in Ihrem Sinne"? Im Sinne einer frühen Beendigung des Krieges.

A. Nein, rein im politischen Sinne.

16. F. Sie haben sich doch schon damals Gedanken über den Kriegsausgang gemacht. Es gab die Möglichkeit eines vollkommen verlorenen Krieges und es gab die Möglichkeit eines teilweise verlorenen Krieges. Ich nehme an, dass Sie in dieser Richtung gearbeitet haben.

A. Ja.

17. F. Sie sind an den Freundeskreis herangetreten zu einer sehr späten Zeit. Es war Ende 1943 oder sogar schon Anfang 1944. Die Verhandlungen mit Buetefisch sind 1944 gewesen. Das war also zu einer Zeit, wo Sie schon wussten, daß es sich nur um einen Kompromißfrieden oder um einen gänzlich verlorenen Krieg handeln könne. Welches waren Ihre Pläne in Zusammenhang damit ?

A. Eines ist sicher. Vielleicht wird es mir jetzt nachträglich ganz klar, während ich damals mehr instinktivmässig gearbeitet habe. Ich wollte natürlich diese nicht unbedeutenden Faktoren an mich binden. Aber ich habe meine Pläne nicht konkretisiert.

18. F. Sie bleiben also dabei, dass sie keine weiteren Pläne gefaßt haben ?

A. Ich räume ein, daß ich nicht umsonst die I.G. Farben und die Konzernkonstruktionen an mich bringen wollte. Es geschah mit dem Unterton: Ich muss Tuchfühlung behalten mit diesen Leuten auch in Zusammenhang mit meinen politischen Plänen.

19.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die verschiedenen Unrechtlichkeiten. Ich spreche nicht von den Judenverbrennungen. Was geschehen wird mit den grossen Räubereien. Sie verstehen, was ich meine ?

A. Ich war fest davon überzeugt, dass davon nichts zu erhalten war für Deutschland. Ich stand auf dem Standpunkt der offenen Tür. Man muss alles offen lassen. Es mag heute komisch klingen, aber ich glaubte wirklich an ein neues Europa als die letzte Möglichkeit.

20.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die Persönlichkeiten die sich an den Räubereien beteiligt haben ? Ich komme zurück auf LINDEMANN.

A. Ich kann mich wirklich nicht erinnern. - Ich war mit LINDEMANN sehr intim gestanden. Ich glaube, LINDEMANN ist davon ausgegangen, dass ich seine Angaben gleich richtig einordne. Ich kann mich heute unter Eid nicht erinnern.

21.F. Was haben Sie sich gedacht, was mit den Persönlichkeiten geschehen wird, die sich an dem Raub beteiligt haben ? Ich spreche nicht von POHL sondern von der alten Industrie.

A. Ich will anknüpfen an den Fall LINDEMANN. Ich glaubte, dass LINDEMANN - zum Beispiel nicht WESTRICK -, sondern LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der so seriös als Persönlichkeit und in seiner Lebensführung integer dastand, dass er noch hätte nützen können bei neuen Konstellationen. Ich kenne leider Amerika aus eigener Erfahrung nicht, aber nach dem, was ich von KREUDER und ähnlichen Leuten wusste, kam Westrick nicht mehr in Frage, weil er sich schon früher in Amerika unmöglich benommen hatte. Deswegen schied er für mich aus. Aber LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der in einem Neuen Europa noch einmal etwas erreichen konnte.

22.F. Es ist darüber gesprochen worden, dass der Freundeskreis sich an dem Raub beteiligt habe. Es gab ja zwar Rückendeckungen verschiedener Art, wie zum Beispiel: Das Ministerium hat es gutgeheissen und so weiter.

A. Dann müsste man erst den Freundeskreis aufteilen in verschiedene Gruppen. Das kann ich nicht, weil ich nicht einmal das Personal beherrschte.

RESTRICTED

RESTRICTED

Interrogation 572-b
Mr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Walter SCHELLENBERG
vom 24.1.1947 von 1030 - 1130
durch Mr. BARR
Stenografin Frä. Helma SCHMIDT

1. F. Wir haben uns neulich über Ihre Bestrebungen unterhalten, den Freundeskreis für Ihren Dienst heranzuziehen. Sie sagten: LINDEMANN musete ich ausschliessen, soweit das vom Amt aus in Frage kam. Was haben Sie darunter verstanden ?
 - A. Weil ich mit LINDEMANN früher schon Beziehungen unterhalten habe.
2. F. Aber das bedeutet die Bemerkung: Soweit das vom Amt aus in Frage kam.
 - A. Ich weiss aus dem Zusammenhang heraus nicht, wie das gemeint war.
3. F. Ich hatte Sie gefragt: Mit wem haben Sie gesprochen. Sie sagten: Nur mit KRANZFUSS und BURKPFISCH. Dann habe ich Sie wegen LINDEMANN gefragt.
 - A. Das hatte ich bezogen auf mein Verhältnis zu KRANZFUSS. KRANZFUSS durfte nicht wissen, dass ich mit LINDEMANN enger zusammengearbeitete. Das habe ich mit Lindemann abgesprochen. LINDEMANN sagte: Sagen Sie aber bitte KRANZFUSS nichts von unseren Beziehungen. Deshalb habe ich LINDEMANN nicht erwähnt.
4. F. Das wäre doch kein Grund gewesen.
 - A. KRANZFUSS war eifersüchtig. Er wollte immer dabei sein. Er hätte sonst auch bei dieser Besprechung dabei sein wollen.
5. F. Jetzt ist mir die Sache klar. - LINDEMANN ist sehr oft in das Ausland gereist und hat Ihnen dann Bericht erstattet ?
 - A. Ja.
6. F. Nicht lange vor Kriegsende hat er Ihnen eine Mitteilung gemacht, die mir recht interessant erscheint. Er hat Ihnen davon erzählt, daß er im Ausland mit Freunden aus der Industrie und dem Handel über die deutsche Industrie beziehungsweise

deren Vertreter gesprochen hat. Er hat Ihnen Mitteilung davon gemacht, welche Meinung im Ausland über diese Leute besteht ?

A. Nein, ich erinnere mich nicht.

7. F. waere das nicht logisch ?

A. Nein, ich interessierte mich für diesen Komplex nicht. Mein einziges Bestreben war, ihn für meine Bestrebungen politischer Art einzusetzen und zu versuchen, ihn auszunützen.

8. F. In Zusammenhang mit dem neutralen Ausland oder dem damals neutralen Ausland war doch diese Frage interessant.

A. Meine Bestrebungen gingen doch darauf, Deutschland aus dem Kriege zu führen. Ich weiss nicht worauf Sie hinaus wollen. Sie stellen die Frage, ob ich nicht interessiert daran gewesen wäre, wie die Feinde, wenn sie gesiegt hätten die Industriellen behandeln würden.

9. F. Ob die Industrie bei vorzeitiger Beendigung des Krieges Hilfe gewährt oder diese Hilfe versagt, das spielt doch eine große Rolle in der späteren Behandlung.

A. Ich habe in dieser Beziehung mit LINDEMANN nicht gesprochen.

10. F. Kommen wir auf BUETEFISCH zurück. Welche Gründe hatten Sie, mit der bereits bestehenden Nachrichtenorganisation der I.G. Farben unzufrieden zu sein?

A. Ich wusste, daß die I.G. Farben einen umfassenden und gut funktionierenden Nachrichtendienst hatte. Ich war unzufrieden, daß ich nicht die volle Kapazität des Nachrichtendienstes und die von mir hineingeschätzten Möglichkeiten ausnützen konnte.

11. F. Wollen Sie darunter verstanden haben, daß die I.G. Farben Ihnen nicht alle Nachrichten zugänglich gemacht haben oder daß Sie noch mehr damit hätten bezwecken können ?

A. Beides wollte ich damit sagen. Es bestand weder eine Vereinbarung über offizielle Zusammenarbeit noch bestand von der I.G. Farben die Ganeigtheit, mir Material zukommen zu lassen.

12. F. Sie meinem, der I.G. Konzern wollte die Nachrichten für sich selbst behalten und wollte sie nicht der Regierung zur Verfügung stellen ?

A. Ich habe darüber schon vor si em anderen Herren ausgesagt und beziehe mich darauf. Ich weiss nicht, wie weit die Zusammenarbeit zwischen Canaris und der I.G. Farben ging. Ich weiss, dass die bestanden hat. Als ich dann den gesamten

Nachrichtendienst übernommen habe, war ich bestrebt, die von mir erkannten Möglichkeiten der I.G. Farben voll auszuschöpfen. Deshalb habe ich die Verbindung mit BUETEFISCH aufgenommen.

14. F. Weshalb sind Sie nicht gleich zu SCHMIDT oder zu ILGNER gegangen ?

A. Erstens hatte ich den militärischen Sektor 1943 noch nicht übernommen. Ich hatte noch nicht die Durchschlagkraft im Auftreten. Zweitens, als ich 1943 versuchte, die I.G. Farben für den politischen Nachrichtendienst in meinem Sinne zu gewinnen, war die I.G. immer so geschickt, auszuweichen auf den Sektor CANARIS.

15. F. Was nennen Sie "in Ihrem Sinne"? Im Sinne einer frühen Beendigung des Krieges.

A. Nein, rein im politischen Sinne.

16. F. Sie haben sich doch schon damals Gedanken über den Kriegsausgang gemacht. Es gab die Möglichkeit eines vollkommen verlorenen Krieges und es gab die Möglichkeit eines teilweise verlorenen Krieges. Ich nehme an, dass Sie in dieser Richtung gearbeitet haben.

A. Ja.

17. F. Sie sind an den Freundeskreis herangetreten zu einer sehr späten Zeit. Es war Ende 1943 oder sogar schon Anfang 1944. Die Verhandlungen mit Baetefisch sind 1944 gewesen. Das war also zu einer Zeit, wo Sie schon wussten, daß es sich nur um einen Kompromißfrieden oder um einen gänzlich verlorenen Krieg handeln könne. Welches waren Ihre Pläne in Zusammenhang damit ?

A. Eines ist sicher. Vielleicht wird es mir jetzt nachträglich ganz klar, während ich damals mehr instinktivmässig gearbeitet habe. Ich wollte natürlich diese nicht unbedeutenden Faktoren an mich binden. Aber ich habe meine Pläne nicht konkretisiert.

18. F. Sie bleiben also dabei, dass sie keine weiteren Pläne gefasst haben ?

A. Ich räume ein, daß ich nicht umsonst die I.G. Farben und die Konzernkonstruktionen an mich bringen wollte. Es geschah mit dem Unterton: Ich muss Tactgefühl behalten mit diesen Leuten auch in Zusammenhang mit meinen politischen Plänen.

19.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die verschiedenen Unrechtlichkeiten. Ich spreche nicht von den Judenverbrennungen. Was geschehen wird mit den grossen Räubereien. Sie verstehen, was ich meine ?

A. Ich war fest davon überzeugt, dass davon nichts zu erhalten war für Deutschland. Ich stand auf dem Standpunkt der offenen Tür. Man muss alles offen lassen. Es mag heute komisch klingen, aber ich glaubte wirklich an ein neues Europa als die letzte Möglichkeit.

20.F. Welche Gedanken haben Sie sich gemacht über die Persönlichkeiten die sich an den Räubereien beteiligt haben ? Ich komme zurück auf LINDEMANN.

A. Ich kann mich wirklich nicht erinnern. - Ich war mit LINDEMANN sehr intim gestanden. Ich glaube, LINDEMANN ist davon ausgegangen, dass ich seine Angaben gleich richtig einordne. Ich kann mich heute unter Eid nicht erinnern.

21.F. Was haben Sie sich gedacht, was mit den Persönlichkeiten geschehen wird, die sich an dem Raub beteiligt haben ? Ich spreche nicht von POHL sondern von der alten Industrie.

A. Ich will anknüpfen an den Fall LINDEMANN. Ich glaubte, dass LINDEMANN - zum Beispiel nicht WESTRICK -, sondern LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der so seriös als Persönlichkeit und in seiner Lebensführung integer dastand, dass er noch hätte nützen können bei neuen Konstellationen. Ich kenne leider Amerika aus eigener Erfahrung nicht, aber nach dem, was ich von KREUDER und ähnlichen Leuten wusste, kam Westrick nicht mehr in Frage, weil er sich schon früher in Amerika unmöglich benommen hatte. Deswegen schied er für mich aus. Aber LINDEMANN hielt ich für einen Mann, der in einem Neuen Europa noch einmal etwas erreichen konnte.

22.F. Es ist darüber gesprochen worden, dass der Freundeskreis sich an dem Raub beteiligt habe. Es gab ja zwar Rückendeckungen verschiedener Art, wie zum Beispiel: Das Ministerium hat es gutgeheissen und so weiter.

A. Dann müsste man erst den Freundeskreis aufteilen in verschiedene Gruppen. Das kann ich nicht, weil ich nicht einmal das Personal beherrschte.

RESTRICTED

00059

Interrogation Nr. 307

Vernehmung
von Schellenberg durch Mr. Rodell
auf Veranlassung von Mr. Dobbs, SS-Sektion
am 31. Januar 1947, 10.00 bis 11.00 Uhr.
German Court Reporter Rudolf Wahl

F. Wie ist Ihr voller Name ?

A. Walther Schellenberg.

F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Schellenberg wiederholt die Worte des Eides)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden wie falsche Aussage unter Eid ?

A. Jawohl.

F. Wann sind Sie geboren ?

A. Am 16. Januar 1910.

F. Wo ?

A. In Saarbrücken.

F. Können Sie mir Ihre Schullaufbahn schildern, Realschule, Gymnasium usw. ?

A. Vier Jahre Volksschule, 9 Jahre Reform-Realgymnasium, 8 Semester Rechtsstudium, 3 Jahre Referendar, anschließend Sicherheitsdienst.

F. Von wann bis wann Sicherheitsdienst ?

A. Sicherheitsdienst hauptamtlich von 1939 ab.

F. Was war Ihre Laufbahn von 1933 ab ?

A. Gerichtsreferendar.

F. Wann sind Sie der NSDAP beigetreten ?

A. Im April 1933.

F. Und der SS ?

- A. Im Mai 1933. Es kann aber auch sein, dass ich die beiden Eintrittsdaten verwechsle.
- F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Mein letzter Dienstgrad bei der SS war SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS.
- F. Hatten Sie noch andere Dienstgrade ?
- A. Oberregierungsrat und Gesandter.
- F. In welchem Zusammenhange stand Ihre Dienststelle zum SS-Hauptamt ?
- A. Dienstlich in gar keinem.
- F. In welchem anderem Zusammenhang standen Sie zu ihm ?
- A. Ich habe den Chef des SS-Hauptamtes Oberguppenführer Berger in meinen politischen Dingen benutzt.
- F. In welchen politischen Dingen ?
- A. Ich war nicht immer persona grata bei Himmler und da habe ich Berger vorgeschickt als Deckung.
- F. Kennen Sie die Germanische Leitstelle des SS-Hauptamtes ?
- A. Dem Namen nach, ja.
- F. Was hatte Ihre Dienststelle mit der Germanischen Leitstelle zu tun ?
- A. Soweit ich mich erinnere, bestand ein unmittelbarer dienstlicher Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle nicht, da ja die Aufgaben völlig wesensverschieden waren. Dass eine Abteilung von mir, VI D, in Kontakt mit der Germanischen Leitstelle kam, ergab sich aus der Tatsache, dass die Germanische Leitstelle hauptsächlich in Finnland ein Büro unterhielt, das, soweit es übersehen konnte, hauptsächlich zur Aushebung der Rekruten diente. Durch die Beziehungen, die dadurch in Finnland selbst entstanden waren, auch finanzieller Art wie bei der Ausbezahlung der Witwen- und Unterstützungsgelder usw. hatte diese Dienststelle des SS-Hauptamtes einen gewissen Einfluss und ich benutzte diesen Einfluss.....

Institut für Sozialgeschichte

Archiv

- K. Wem unterstand VI D ?
- A. Mir.
- F. Wer war Abteilungschef ?
- A. Dr. Parffgen.
- F. Vornahme ?
- A. Theodor. Er sitzt zur Zeit in Einzelhaft hier.
- F. Wir kommen dann noch darauf zu sprechen. Wie war der Zusammenhang zwischen Ihnen bzw. Ihrer Dienststelle und den nationalsozialistischen Organisationen im Ausland, wie z.B. Defflag ?
- A. Mir unbekannt.
- F. Zu den Rexisten, zur VNV ?
- A. Soweit mir bekannt, bestanden bis zum Jahre 1944 überhaupt keine Verbindungen. 1944 kann es möglich sein, dass Skorzeni mit einzelnen dieser Gruppe Verbindung aufnahm. Darüber müsste man aber Skorzeni vernahmen, weil ich mich mit diesen Fragen nicht befasste. Skorzeni fasste das als seine eigene Aufgabe auf und hat mir keinen Einblick darin gewährt. Ich glaube aber, dass die Verbindungen nurmehr lose gewesen sind.
- F. Wieso? Es wäre ganz natürlich gewesen, dass Verbindungen zwischen Ihrem Amt und den Leuten bestanden ?
- A. Ohne Zweifel, aber wie ich sagte, bis 1944 bestanden keine.
- F. Meines Erachtens wäre dies sogar sehr wichtig für Ihre Organisation gewesen?
- A. Nein, das waren alles Gebiete, die an sich zur Zuständigkeit des Amts III gehörten, besetzte Gebiete, und da war ich nicht zuständig. Ich hatte auch kein Interesse daran, es sei denn, diese Räume als Glacis zu benutzen.
- F. Mit wem hat Skorzeni damals verhandelt?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. In welchem Zusammenhange wissen Sie, dass Skorzeni mit diesen Leuten zu tun hatte ?

- A. Ich nehme an, dass er mal mit Degrelle gesprochen hat.
- F. In welcher Angelegenheit? Kennen Sie Degrelle selbst?
- A. Ich habe ihn einmal vorgestellt bekommen, im Hauptquartier.
- F. Rein privat?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen.
- F. Mit welchen Organisationen bzw. Personen arbeiteten Sie oder Ihre Stelle in Rumänien?
- A. In Rumänien haben wir mit dem rumänischen Geheimdienst Kontakt gehabt, vorallem mit Christescu, Chef des rumänischen Geheimdienstes. Vorher hatte ich Verbindung zu Molosoff, seinem Vorgänger. Dann mit der dortigen Volksgruppe Andreas Schmidt.
- F. Sie meinen den Schwager von Gottlieb Berger?
- A. Jawohl, Welche einzelnen Gruppen da vorhanden waren, weiss ich nicht.
- F. Es gab vorallem zwei grosse nationalsozialistische Gruppen, die grösser waren, als Herrn Schmidt seine, die eine unter Antonescu.
- A. Das wir Verbindungen zu allen möglichen Einzelpersonlichkeiten hatten, gebe ich ohne weiteres zu.
- F. Antonescu war damals in Rumänien keine zufällige Einzelperson.
- A. Ich weiss nicht, worauf Sie hinauswollen. Ich kann es nur so sagen, wie ich es weiss. Ich sagte, dass zu einzelnen Persönlichkeiten Beziehungen bestanden von amtlicher Stelle. Welche Verbindungen aber die deutsche Aussenpolitik und sonstige Stellen zu solchen Gruppen hatten, weiss ich nicht. Ich muss aber annehmen, dass es solche ohne weiteres gegeben hat.
- F. Was war der Zweck Ihrer Verbindung zu diesen Organisationen z.B. zu Schmidt?
- A. Wenn man Nachrichtendienst im Ausland treibt, dann muss man mit solchen Stellen Kontakt haben.

- F. Es ist anzunehmen, dass Sie also auch mit anderen Organisationen einen Kontakt hatten ?
- A. Es sind mir sonst keine erinnerlich. Vor meiner Zeit, d.h. bevor ich Amt VI führte, weiss ich, dass mit der eisernen Garde ein Kontakt bestand.
- F. Wer führte da die Verhandlungen ? Wer war vor Ihnen ?
- A. Vor meiner Zeit, da war es Jost, der müsste es genau wissen.
- F. Mit wem verhandelte der ?
- A. Ich nehme an, dass er mit Sima persönlich verhandelte. Ich habe dann 1944, als Rumänien aufgegeben wurde, auch Kontakt mit Sima aufgenommen, der in Deutschland zu der Zeit in Haft sass, aber auch nur zu dem Zweck, seine kleine Gruppe nachrichtendienstlich in Rumänien zu benützen.
- F. Wissen Sie den Zusammenhang zwischen Sima und dem SS-Hauptamt und der Germanischen Leitstelle ?
- A. Da ist mir kein Zusammenhang bekannt.
- F. Ein Zusammenhang mit irgend einer anderen nationalsozialistischen Organisation in Rumänien ?
- A. Ich weiss, dass die Germanische Leitstelle ohne Zweifel mit der Volksgruppe Schmidt einen Kontakt hatte.
- F. Was war die Aufgabe dieser Volksgruppe ?
- A. Welche spezifischen Aufgaben sie hatte, weiss ich nicht. Ich nehme aber an, die Minderheitenrechte in Rumänien wahrzunehmen. Später würde sie auch für Zwecke des SS-Hauptamtes benutzt.
- F. Für welche Zwecke z.B. ?
- A. Für Rekrutierungen für die Waffen-SS, Unterstützungen und solche Dinge.
- F. Kennen Sie Dr. Riedberg ?
- F. Jawohl.

- F. In welchem Zusammenhang? Wollen Sie Einzelheiten anführen?
- A. Er war früher im Amt VI und hatte dort Kontakt mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung.
- F. Er unterstand wem?
- A. Wem er unterstand, weiss ich nicht. Wer verantwortlich zeichnete, das SS-Hauptamt oder Dr. Riedberg in Person, muss ich offen lassen. Riedberg ist aber sofort nach meinem Eintritt ins Amt VI ausgeschieden.
- F. Wann erfolgte Ihr Eintritt ins Amt VI?
- A. Im Juli 1941.
- F. Bis dahin behandelte Riedberg die politischen Fragen betreffs der Schweiz?
- A. Ja.
- F. Behandelte er die ausschliesslich?
- A. Das weiss ich nicht. Da bin ich überfragt.
- F. Wer war in seinem Stabe? Wem unterstand Riedberg direkt?
- A. Riedberg war Angehöriger von Amt VI.
- F. Wer unterstand Riedberg in dieser schweizer Angelegenheit?
- A. Ich weiss nicht, ob er diese schweizerische Erneuerungsbewegung benützte vom Standpunkt des Amts VI aus nachrichtendienstlichen Gründen, und ob er damals schon Kontakt mit dem SS-Hauptamt hatte, um diese Dinge politisch zu gestalten. Ich habe sofort nach meinem Eintritt - ich erinnere mich des Falles genau - jede Zusammenarbeit mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung strikte abgelehnt, weil ich es nicht für opportun hielt, dass der Nachrichtendienst sich so tief in politische Dinge hineindrängt. Das schien mir zu gefährlich zu sein und ich habe auch nie mehr nachher gehört, dass von schweizerischer Seite aus, von einem gewissen Konsul Ashton nochmals ein Antrag gestellt wurde, Geld zur Verfügung zu stellen.
- F. Vorname?
- A. Den weiss ich nicht.

- F. Bekam die schweizerische Erneuerungsbewegung finanzielle Unterstützung durch Riedberg ?
- A.. Zu meiner Zeit nicht mehr. Es ist mir auch nicht bekannt, ob es früher der Fall war.
- F. Von welchen anderen Tätigkeiten Riedbergs sind Sie unterrichtet ?
- A. Ich weiss nur, dass er Leiter der Germanischen Leitstelle war und dass er später irgend etwas mit einem Waffen-SS-~~Gen~~tal hatte, mit Stiener, glaube ich.
- F. Was ist Ihnen bekannt über die Werbung für die Waffen-SS in der Schweiz durch Dr. Riedberg ?
- A. Ich weiss, dass solche Werbungen geschehen sind, glaube aber nicht, dass sie unmittelbar in der Schweiz selbst geschehen sind, sondern in einem schweizer Verein in Deutschland. Das muss ich offen lassen, weil ich nicht genau darüber unterrichtet bin.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass es Leute gab, die bereits als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt waren ?
- A. Ja. Das ist der Gauleiter von Stuttgart gewesen, Murr.
- F. Murr war als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt ?
- A. Ja.
- F. Was war sein Zusammenhang ^{zu} mit Berger ?
- A. Soweit ich mich erinnere, haben die beiden sich nicht verstanden.
- F. Kennen Sie Stoerling ?
- A. Stoerling war der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister von Stuttgart. Ich habe früher nie Kontakt mit ihm gehabt.
- F. Ist er nicht auch vorgeschlagen worden als Reichskommissar?
- A. Der war auch stark an der Schweiz interessiert.
- F. Inwiefern war er interessiert ?
- A. Er hatte von Stuttgart aus ziemlich enge Beziehungen durch die Nähe der Schweizer Grenze.
- F. Durch wen ?
- A. Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen hatte sehr nahe

Nachbarschaft mit der Schweiz durch Wirtschaftsaustausch usw. Aber ich glaube, in seinem Institut war auch irgend eine Abteilung, die sich speziell mit der schweizerischen Frage befasste.

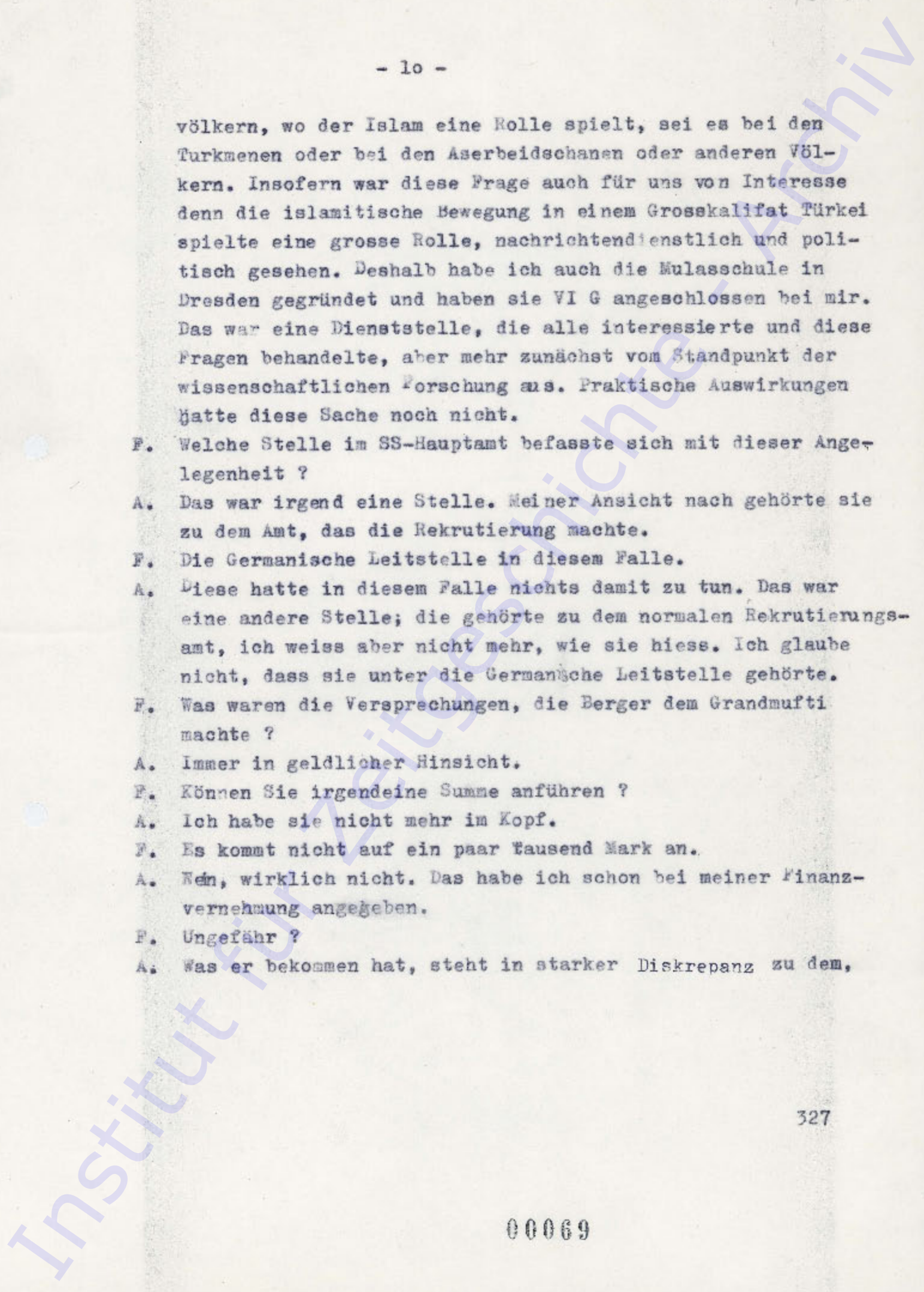
- F. Berger hatte Beziehungen zu diesen Leuten, zu Marr und Stoerling?
- A.. Das weiss ich nicht, ich kann es nicht sagen, weil ich mich weder mit Berger noch mit anderen darüber unterhalten habe.
- F. Wieso war Berger an der politischen Zukunft der Schweiz interessiert ?
- A. Das lag im Rahmen seiner Germanischen Leitstelle, die sich für alle sog. germanischen Länder interessierte.
- F. Was ist Ihnen über die Aufgaben der Germanischen Leitstelle in den verschiedenen anderen Ländern bekannt z.B. in Norwegen, Dänemark, Belgien ?
- A. Ich kann da Einzelheiten nicht angeben.
- F. Was war der eigentliche Sinn der Germanischen Leitstelle in diesen Ländern, in Belgien, Dänemark usw.?
- A. Erstens sollte die Rekrutierung für die Waffen-SS und damit die Benützung dieser Einflussmöglichkeiten, wenn diese Leute wieder zurückkamen, zur Werbung für den Gedanken eines germanischen Reiches ermöglicht werden. Das war ohne Zweifel die wesentliche Funktion dieser Stelle, soweit ich es übersehe.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass die nationalsozialistischen Organisationen in den betreffenden Ländern, z.B. in Belgien, Norwegen, Dänemark und Holland von der Germanischen Leitstelle finanziert wurden ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Wissen Sie, ob die Mitglieder der nationalsozialistischen Organisationen dieser Länder bestimmte Vorzüge gegenüber der anderen Bevölkerung hatten ?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, ich glaube, dass über diese

spezielle Frage der Chef des Amtes III im Reichssicherheitshauptamt Ohlendorf besser Auskunft geben kann, weil er diese Länder bearbeitet hat. Mich haben diese Räume nicht interessiert, arbeitsmässig.

- F. In welchem Zusammenhang ist Ihnen der Name Untersturmführer Benz bekannt ?
- A. Ich habe ihn nie gehört.
- F. Kennen Sie nicht den Zusammenhang zwischen Benz und Riedberg ?
- A. Nein, ich habe ihn nie gehört.
- F. Inwieweit war die SS an dem Großmufti interessiert ?
- A. Inwieweit die SS, weiss ich nicht. Ich kenne den Mufti nur, weil ich ihn nachrichtendienstlich benützte wegen der arabischen Verbindungen, die er hatte in Transjordan, China und der Türkei.
- F. Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass Berger des öfteren Konferenzen und Besprechungen mit dem Mufti hatte.
- A. Ich habe mich mit dem Mufti unterhalten. Die Verbindung zu Berger war mir nicht immer sehr angenehm wegen der vulgären Ausdrucksweise Bergers. Berger machte alles zu übertrieben beim Mufti und machte dem Mufti zu grosse Versprechungen und ich musste dann immer sehen, wo ich das Geld herbekam. Das war ein schlechtes Geschäft. Berger tat das meiner Ansicht nach nur aus dem Grunde, weil er den Mufti bei der Aufstellung der bosniakischen Divisionen am Balkan brauchte. Das waren rein mohamedanisch eingestellte Bevölkerungskreise, die über den Islam und die Moslem-Bewegung zusammengefasst werden konnten und dazu wurde der Mufti, der als Vertreter des Islams anzusehen ist, als Großmufti von Jerusalem benutzt. Er hatte Einfluss auf die Ausbildung der Mulas, die in den bosniakischen Divisionen gewisse Catres abgaben, um die Leute zusammenzuhalten. Das wurde über die Glaubensangelegenheit gemacht. Gleichzeitig wurden die Mulas auch benutzt, bei den übrigen Ost-

völkern, wo der Islam eine Rolle spielt, sei es bei den Turkmenen oder bei den Aserbeidschanen oder anderen Völkern. Insofern war diese Frage auch für uns von Interesse denn die islamitische Bewegung in einem Grosskalifat Türkei spielte eine grosse Rolle, nachrichtendienstlich und politisch gesehen. Deshalb habe ich auch die Mulasschule in Dresden gegründet und haben sie VI G angeschlossen bei mir. Das war eine Dienststelle, die alle interessierte und diese Fragen behandelte, aber mehr zunächst vom Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung aus. Praktische Auswirkungen hatte diese Sache noch nicht.

- F. Welche Stelle im SS-Hauptamt befasste sich mit dieser Angelegenheit ?
- A. Das war irgend eine Stelle. Meiner Ansicht nach gehörte sie zu dem Amt, das die Rekrutierung machte.
- F. Die Germanische Leitstelle in diesem Falle.
- A. Diese hatte in diesem Falle nichts damit zu tun. Das war eine andere Stelle; die gehörte zu dem normalen Rekrutierungsamt, ich weiss aber nicht mehr, wie sie hiess. Ich glaube nicht, dass sie unter die Germanische Leitstelle gehörte.
- F. Was waren die Versprechungen, die Berger dem Grandmufti machte ?
- A. Immer in geldlicher Hinsicht.
- F. Können Sie irgendeine Summe anführen ?
- A. Ich habe sie nicht mehr im Kopf.
- F. Es kommt nicht auf ein paar Tausend Mark an.
- A. Nein, wirklich nicht. Das habe ich schon bei meiner Finanzvernehmung angegeben.
- F. Ungefähr ?
- A. Was er bekommen hat, steht in starker Diskrepanz zu dem,



was Berger versprochen hatte, weil ich meine Devisen nicht verschleudern konnte. Der Mufti hat verhältnismässig wenig bekommen, vielleicht 50,000 Dollar.

- X. Alles zusammen, von meinem Devisen-Fond.
- F. Und das ging alles durch Ihren Devisenfond ?
- A. Soweit ich Interesse am Mufti hatte. Ob Berger ihm nebenher noch etwas gegeben hat, weiss ich nicht, ist aber möglich. Der Mufti hat von allen Seiten genommen
- F. Welche Berichte erhielten Sie über den Verkehr zwischen dem Mufti und Berger ?
- A. Nur was Berger mir erzählte und was der Mufti mir erzählte. Aber irgendeine Überwachung hatte ich nicht von beiden.
- F. Erzählen Sie mir Einzelheiten, was Sie über die Werbung wissen, wie sie durch das SS-Hauptamt bzw. die Germanische Leitstelle durchgeführt wurde.
- A. Da wäre ich völlig überfragt, denn ich habe mich niemals damit beschäftigt.
- F. Am 3. September 1946 sagten Sie bei einer Vernehmung aus, ich wieder auch viele gezogen worden. Geben Sie mir eine Erklärung für den Ausdruck "gezogen".
- A. Das war ein allgemeiner Hinweis auf die ursprüngliche Aufgabenstellung der Germanischen Leitstelle, nämlich, dass diese Stelle im besetzten Gebiet Dienststellen hatte, in Finnland, Belgien, Holland usw. und dort Werbungen vornahm.
- F. Eine zeitlang ging diese Sache freiwillig. Nachdem sie eine bestimmte Quote nicht erreichte, in verschiedenen Ländern, nachdem die Quote hinaufgesetzt wurde...
- A. Diese Einzelheiten weiss ich nicht und kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, ganz im allgemeinen, dass Freiwillige und Gezogene aus diesen besetzten Gebieten kamen. Wie der Ablauf war, wie es gemacht wurde, welche Methoden angewandt wurden, und alle diese Einzelheiten, bin ich überfragt.

- F. Erklären Sie mir den Namen "Gezogene".
- A. Das kann ich nicht erklären. Ich weiss nur, dass Leute dabei waren, die ausgewählt worden waren durch eine Abteilung oder durch diese Dienststelle. Wie aber der praktische Ablauf war, weiss ich nicht. Das gehörte überhaupt nicht zu meinem Interessengebiet.
- F. Welche Berichte erhielten Sie bzw. Ihre Dienststelle über den germanischwissenschaftlichen Einsatz des Ahnenerbe.
- A. Ich habe überhaupt keine Berichte bekommen.
- F. Das dürfte nicht ganz stimmen.
- A. Ich persönlich habe keine bekommen.
- F. Ich habe Berichte hier, die Sie bekommen haben.
- A. Dann bitte ich, sie mir vorzulegen.
- F. Gerade über die Angelegenheit des Großmufti.
- A. Darüber habe ich mit dem Ahnenerbe garnichts zu tun gehabt. Das ist völlig ausgeschlossen.
- F. Sie bekamen einen Bericht von Sievers betreffend den Grossmufti und die arabische Frage.
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
Sie müssten mir den Bericht dann schon vorlegen.
(Mr. Rodell reicht Schellenberg den Bericht).
Möglich, dass mal so ein Bericht kam. Ich habe sehr viele Berichte bekommen, aber er ist mir nicht bekannt und nicht geläufig.
- F. Welche anderen Berichte über andere Angelegenheiten haben Sie von Ahnenerbe bekommen ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern. Zwischen dem Ahnenerbe und mir bestand keine Zusammenarbeit.
- F. Es sind mehrere.
- A. Ich sagte, ich bekam von vielen Stellen Berichte.
Es kam doch dazu, dass alle Dienststellen im Auslande Berichte abgegeben haben.

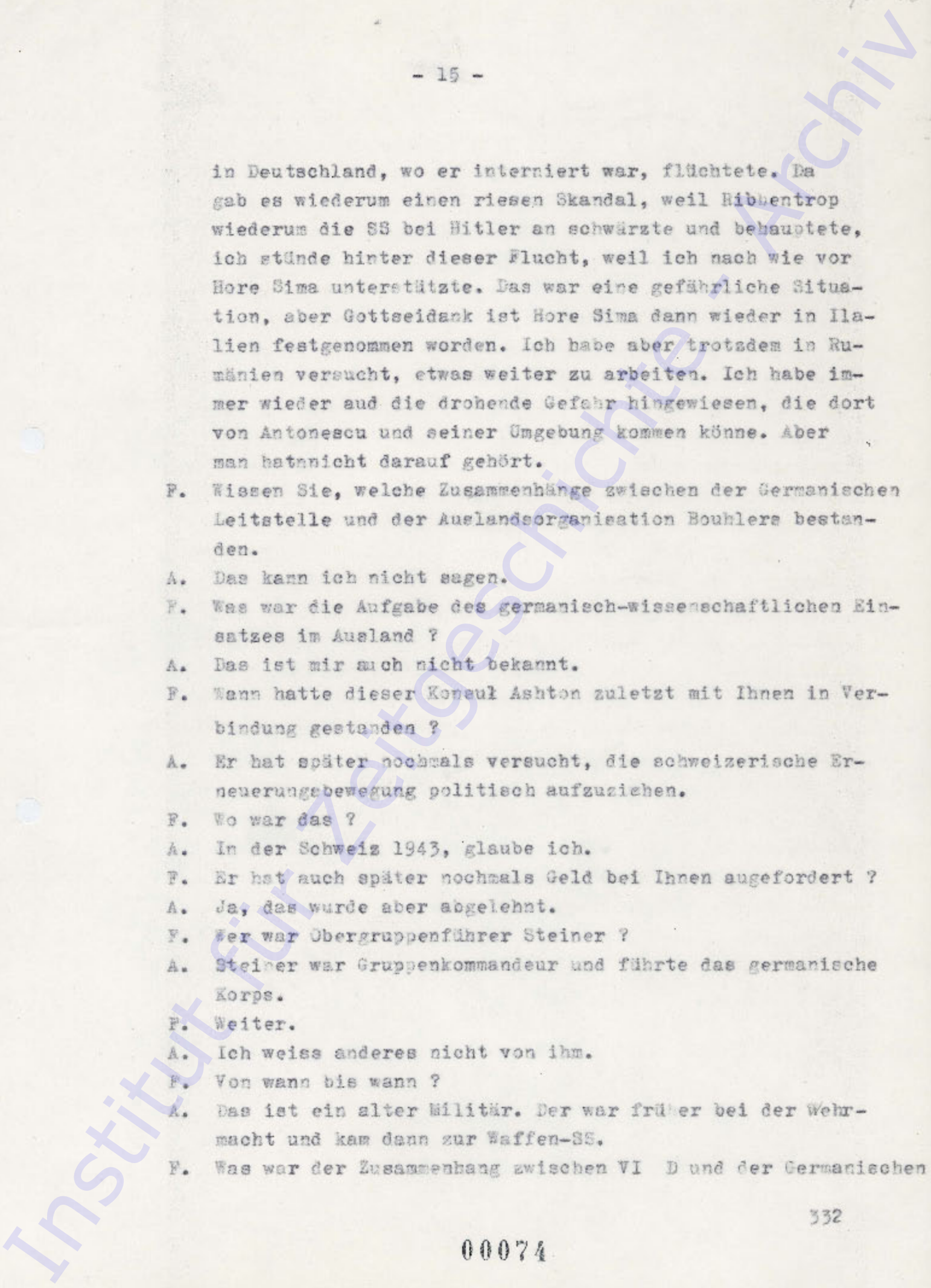
- F. War die Germanische Leitstelle mit irgend einem Auftrag zusammen mit Ihrer Organisation befasst ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern, absolut nicht. Mit der einen Ausnahme Finnland. Da kann eine Zusammenarbeit gewesen sein.
- F. Wollen Sie mir das nachher erklären ?
- A. In Finnland war eine Dienststelle, die mir deswegen Schwierigkeiten machte, weil sie selbst nachrichtendienstliche Erkundungsaufträge durchführte und da habe ich Dr. Paettgen gebeten, er möge diese Dinge abschalten, dennes gehe nicht, daß eine Dienststelle Nachrichtendienst treibe, die an sich mit dem nachrichtendienst nichts zu tun hat. Es ist dann auch zu einer Einigung zwischen Paettgen und dem Sachbearbeiter in der Germanischen Leitstelle gekommen.
- F. Diese Dienststelle in Finnland war die Germanische Leitstelle?
- A. Nein, das war eine Dienststelle der Germanischen Leitstelle.
- F. Die diese Nachrichtensache bearbeitete ?
- A. Nein, eben das weiss ich nicht, wie die hiess.
- F. Glauben Sie, dass dieser Mann auf eigene Initiative handelte? Oder ohne Genehmigung von Berger ?
- A. Das weiss ich nicht. Wenn aber Berger Berichte über Russland und Finnland bekommen hat, dann hat er sie bestimmt Himmler vorgelegt ohne mich zu fragen. So ist das zu erklären.
- F. Diese Sache ist Ihnen von einem Fall in Finnland bekannt.
- A. Da ist es tatsächlich so ein Fall gewesen - ich erinnere mich daran ganz konkret, dass ich die Weisung gegeben habe, dass man sich mit der Germanischen Leitstelle in Verbindung setzen solle. Andere Fälle sind mir nicht bekannt, abgesehen vielleicht Rumänien mit dem Volksgruppenführer. Da war überhaupt keine Zusammenarbeit möglich, weil die Leute 100 % gegen Bergers Leute standen.
- F. Ging dies zurück auf eine Politik zwischen Partei und SS ?
- A. Da war doch Schmidt der Schwiegersohn von Berger, dem man

vorwarf, dass er eine persönliche Politik betreibe anstatt eine sachlich bedingte.

- F. Waren die Ideen nicht verschieden, die Ideen Hitlers und Himmlers oder der SS. War das nicht bekannt ?
- A. Das spielte bei der eisernen Garde eine Rolle.
- F. Vielleicht können Sie mir das auseinandersetzen, diese beiden Gruppen.
- A. Soweit ich diese Frage aus eigener Kenntnis übersehe, vertrat die SS damals, 1940, den Standpunkt, dass man Hore Sima an die Macht bringen könne und Hitler selbst hatte ursprünglich, glaube ich, überhaupt keine feste Auffassung von den Dingen. Ribbentrop war der andere Exponent, der beraten wurde durch die Gesandtschaft in Bukarest, die auf dem Kurs der Wehrmacht und damit Antonescus stand. Das führte zu einer sehr starken Zuspitzung beider Auffassungen und, soweit ich es gehört habe - haben dann Heydrich und seine Exponenten in Rumänien einen gewissen Glas und von Bohlschwing zu einem Putsch verleitet, der aber dann nicht zum Zuge kam. Ich glaube, das war auch der erste grosse Konflikt, den Himmler mit Hitler damals bekam, und ich habe diese Dinge deswegen in dieser Weise im Kopf, als ich nachher bei meiner Amtstätigkeit feststellen musste, dass ein strenges Verbot Hitlers bestand, in Rumänien Nachrichtendienst zu betreiben.
- F. Das war ein Verbot Hitlers ?
- A. Jawohl. Und als ich 1943 versuchte, dieses Verbot aufzuheben, bzw. zu umgehen, wurde ich zurecht gewiesen. Trotzdem habe ich auf eigene Verantwortung einen ganz kleinen Nachrichtendienst persönlicher Art dort unterhalten. Ich konnte Rumänien nicht aus der ganzen Balkanbetrachtung herauslassen. Die Sache drohte aber dann für mich verhängnisvoll zu werden, als Ende 1943 Hore Sima aus einem Lager

in Deutschland, wo er interniert war, flüchtete. Da gab es wiederum einen riesen Skandal, weil Ribbentrop wiederum die SS bei Hitler an schwärzte und behauptete, ich stünde hinter dieser Flucht, weil ich nach wie vor Hore Sima unterstützte. Das war eine gefährliche Situation, aber Gottseidank ist Hore Sima dann wieder in Italien festgenommen worden. Ich habe aber trotzdem in Rumänien versucht, etwas weiter zu arbeiten. Ich habe immer wieder auf die drohende Gefahr hingewiesen, die dort von Antonescu und seiner Umgebung kommen könne. Aber man hat nicht darauf gehört.

- F. Wissen Sie, welche Zusammenhänge zwischen der Germanischen Leitstelle und der Auslandsorganisation Bouhlers bestanden.
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Was war die Aufgabe des germanisch-wissenschaftlichen Einsatzes im Ausland ?
- A. Das ist mir auch nicht bekannt.
- F. Wann hatte dieser Koneul Ashton zuletzt mit Ihnen in Verbindung gestanden ?
- A. Er hat später nochmals versucht, die schweizerische Erneuerungsbewegung politisch aufzuziehen.
- F. Wo war das ?
- A. In der Schweiz 1943, glaube ich.
- F. Er hat auch später nochmals Geld bei Ihnen angefordert ?
- A. Ja, das wurde aber abgelehnt.
- F. Wer war Obergruppenführer Steiner ?
- A. Steiner war Gruppenkommandeur und führte das germanische Korps.
- F. Weiter.
- A. Ich weiss anderes nicht von ihm.
- F. Von wann bis wann ?
- A. Das ist ein alter Militär. Der war früher bei der Wehrmacht und kam dann zur Waffen-SS.
- F. Was war der Zusammenhang zwischen VI D und der Germanischen



Leitstelle.

- A. Das war die Sache mit Finnland, die ich schon sagte.
- F. In welchen Angelegenheiten mussten Sie mit Leib von der Germanischen Leitstelle verhandeln ?
- A. Wie heisst der Mann ?
- F. Leib.
- A. Den kenne ich garnicht. Er ist mir völlig unbekannt. Aber ich würde bitten, doch Paetigen zu hören, der kann über das Verhältnis von VI D und der Germanischen Leitstelle genaueres sagen, wie die näheren Zusammenhänge waren. Der wird auch den Leib wahrscheinlich kennen.
- F. Wer betreute Kurr damals als Reichskommissar für die Schweiz?
- A. Das war die Parteikanzlei.
- F. Bormann ?
- A. Bormann.
- F. Diese Sache hatte mit Berger nichts zu tun ?
- A. Nein, nein, nein, sie hatte mit Berger nichts zu tun. Soviel ich weiss, waren Kurr und Berger sogar Todfeinde. Sie konnten sich nicht riechen.
- F. Berger wollte wohl einen anderen hinsetzen ?
- A. Das scheint mir eher der Fall zu sein.
- F. Das ist alles für heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 307

Vernehmung
von Schellenberg durch Mr. Rodell
auf Veranlassung von Mr. Dobbs, SS-Sektion
am 31. Januar 1947, 10.00 bis 11.00 Uhr.
German Court Reporter Rudolf Wahl

F. Wie ist Ihr voller Name ?

A. Walther Schellenberg.

F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Schellenberg wiederholt die Worte des Eides)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden wie falsche Aussage unter Eid ?

A. Jawohl.

F. Wann sind Sie geboren ?

A. Am 16. Januar 1910.

F. Wo ?

A. In Saarbrücken.

F. Können Sie mir Ihre Schullaufbahn schildern, Realschule, Gymnasium usw. ?

A. Vier Jahre Volksschule, 9 Jahre Reform-Realgymnasium, 8 Semester Rechtsstudium, 3 Jahre Referendar, anschließend Sicherheitsdienst.

F. Von wann bis wann Sicherheitsdienst ?

A. Sicherheitsdienst hauptamtlich von 1939 ab.

F. Was war Ihre Laufbahn von 1933 ab ?

A. Gerichtsreferendar.

F. Wann sind Sie der NSDAP beigetreten ?

A. Im April 1933.

F. Und der SS ?

- A. Im Mai 1933. Es kann aber auch sein, dass ich die beiden Eintrittsdaten verwechsle.
- F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Mein letzter Dienstgrad bei der SS war SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS.
- F. Hatten Sie noch andere Dienstgrade ?
- A. Oberregierungsrat und Gesandter.
- F. In welchem Zusammenhange stand Ihre Dienststelle zum SS-Hauptamt ?
- A.. Dienstlich in gar keinem.
- F. In welchem anderem Zusammenhang standen Sie zu ihm ?
- A. Ich habe den Chef des SS-Hauptamtes Obergruppenführer Berger in meinen politischen Dingen benützt.
- F. In welchen politischen Dingen ?
- A. Ich war nicht immer persona grata bei Himmler und da habe ich Berger vorgeschickt als Deckung.
- F. Kennen Sie die Germanische Leitstelle des SS-Hauptamtes ?
- A. Dem Namen nach, ja.
- F. Was hatte Ihre Dienststelle mit der Germanischen Leitstelle zu tun ?
- A. Soweit ich mich erinnere, bestand ein unmittelbarer dienstlicher Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle nicht, da ja die Aufgaben völlig wesensverschieden waren. Dass eine Abteilung von mir, VI D, in Kontakt mit der Germanischen Leitstelle kam, ergab sich aus der Tatsache, dass die Germanische Leitstelle hauptsächlich in Finnland ein Büro unterhielt, das, soweit es übersehen konnte, hauptsächlich zur Aushebung der Rekruten diente. Durch die Beziehungen, die dadurch in Finnland selbst entstanden waren, auch finanzieller Art wie bei der Ausbezahlung der Witwen- und Unterstützungsgelder usw. hatte diese Dienststelle des SS-Hauptamtes einen gewissen Einfluss und ich benutzte diesen Einfluss.....

- F. Wem unterstand VI D ?
- A. Mir.
- F. Wer war Abteilungschef ?
- A. Dr. Pagffgen.
- F. Vornahme ?
- A. Theodor. Er sitzt zur Zeit in Einzelhaft hier.
- F. Wir kommen dann noch darauf zu sprechen. Wie war der Zusammenhang zwischen Ihnen bzw. Ihrer Dienststelle und den nationalsozialistischen Organisationen im Ausland, wie z.B. Defflag ?
- A. Mir unbekannt.
- F. Zu den Rexisten, zur VNV ?
- A. Soweit mir bekannt, bestanden bis zum Jahre 1944 überhaupt keine Verbindungen. 1944 kann es möglich sein, dass Skorzeni mit einzelnen dieser Gruppe Verbindung aufnahm. Darüber müsste man aber Skorzeni vernehmen, weil ich mich mit diesen Fragen nicht befasste. Skorzeni fasste das als seine eigene Aufgabe auf und hat mir keinen Einblick darin gewährt. Ich glaube aber, dass die Verbindungen nur sehr lose gewesen sind.
- F. Wieso? Es wäre ganz natürlich gewesen, dass Verbindungen zwischen Ihrem Amt und den Leuten bestanden ?
- A. Ohne Zweifel, aber wie ich sagte, bis 1944 bestanden keine.
- F. Meines Erachtens wäre dies sogar sehr wichtig für Ihre Organisation gewesen?
- A. Nein, das waren alles Gebiete, die an sich zur Zuständigkeit des Amtes III gehörten, besetzte Gebiete, und da war ich nicht zuständig. Ich hatte auch kein Interesse daran, es sei denn, diese Räume als Glacis zu benutzen.
- F. Mit wem hat Skorzeni damals verhandelt?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. In welchem Zusammenhange wissen Sie, dass Skorzeni mit diesen Leuten zu tun hatte ?

- A. Ich nehme an, dass er mal mit Degrelle gesprochen hat.
- F. In welcher Angelegenheit? Kennen Sie Degrelle selbst?
- A. Ich habe ihn einmal vorgestellt bekommen, im Hauptquartier.
- F. Rein privat?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen.
- F. Mit welchen Organisationen bzw. Personen arbeiteten Sie oder Ihre Stelle in Rumänien?
- A. In Rumänien haben wir mit dem rumänischen Geheimdienst Kontakt gehabt, vorallem mit Christescu, Chef des rumänischen Geheimdienstes. Vorher hatte ich Verbindung zu Molosoff, seinem Vorgänger. Dann mit der dortigen Volksgruppe Andreas Schmidt.
- F. Sie meinen des Schwager von Gottlieb Berger?
- A. Jawohl, Welche einzelnen Gruppen da vorhanden waren, weiss ich nicht.
- F. Es gab vorallem zwei grosse nationalsozialistische Gruppen, die grösser waren, als Herrn Schmidt seine, die eine unter Antonescu.
- A. Dass wir Verbindungen zu allen möglichen Einzelpersonlichkeiten hatten, gebe ich ohne weiteres zu.
- F. Antonescu war damals in Rumänien keine zufällige Einzelperson.
- A. Ich weiss nicht, worauf Sie hinauswollen. Ich kann es nur so sagen, wie ich es weiss. Ich sagte, dass zu einzelnen Persönlichkeiten Beziehungen bestanden von amtlicher Stelle. Welche Verbindungen aber die deutsche Aussenpolitik und sonstige Stellen zu solchen Gruppen hatten, weiss ich nicht. Ich muss aber annehmen, dass es solche ohne weiteres gegeben hat.
- F. Was war der Zweck Ihrer Verbindung zu diesen Organisationen z.B. zu Schmidt?
- A. Wenn man Nachrichtendienst im Ausland treibt, dann muss man mit solchen Stellen Kontakt haben.

- F. Es ist anzunehmen, dass Sie also auch mit anderen Organisationen einen Kontakt hatten ?
- A. Es sind mir sonst keine erinnerlich. Vor meiner Zeit, d.h. bevor ich Amt VI führte, weiss ich, dass mit der eisernen Garde ein Kontakt bestand.
- F. Wer führte da die Verhandlungen ? Wer war vor Ihnen ?
- A. Vor meiner Zeit, da war es Jost, der müsste es genau wissen.
- F. Mit wem verhandelte der ?
- A. Ich nehme an, dass er mit Sima persönlich verhandelte. Ich habe dann 1944, als Rumänien aufgegeben wurde, auch Kontakt mit Sima aufgenommen, der in Deutschland zu der Zeit in Haft sass, aber auch nur zu dem Zweck, seine kleine Gruppe nachrichtendienstlich in Rumänien zu benützen.
- F. Wissen Sie den Zusammenhang zwischen Sima und dem SS-Hauptamt und der Germanischen Leitstelle ?
- A. Da ist mir kein Zusammenhang bekannt.
- F. Ein Zusammenhang mit irgend einer anderen nationalsozialistischen Organisation in Rumänien ?
- A. Ich weiss, dass die Germanische Leitstelle ohne Zweifel mit der Volksgruppe Schmidt einen Kontakt hatte.
- F. Was war die Aufgabe dieser Volksgruppe ?
- A. Welche spezifischen Aufgaben sie hätte, weiss ich nicht. Ich nehme aber an, die Minderheitenrechte in Rumänien wahrzunehmen. Später würde sie auch für Zwecke des SS-Hauptamtes benutzt.
- F. Für welche Zwecke z.B. ?
- A. Für Rekrutierungen für die Waffen-SS, Unterstützungen und solche Dinge.
- F. Kennen Sie Dr. Riedberg ?
- F. Jawohl.

Institut für Sozialforschung

- F. In welchem Zusammenhang? Wollen Sie Einzelheiten anführen?
- A. Er war früher im Amt VI und hatte dort Kontakt mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung.
- F. Er unterstand wem?
- A. Wem er unterstand, weiss ich nicht. Wer verantwortlich zeichnete, das SS-Hauptamt oder Dr. Riedberg in Person, muss ich offen lassen. Riedberg ist aber sofort nach meinem Eintritt ins Amt VI ausgeschieden.
- F. Wann erfolgte Ihr Eintritt ins Amt VI?
- A. Im Juli 1941.
- F. Bis dahin behandelte Riedberg die politischen Fragen betreffs der Schweiz?
- A. Ja.
- F. Behandelte er die ausschliesslich?
- A. Das weiss ich nicht. Da bin ich überfragt.
- F. Wer war in seinem Stabe? Wem unterstand Riedberg direkt?
- A. Riedberg war Angehöriger von Amt VI.
- F. Wer unterstand Riedberg in dieser schweizer Angelegenheit?
- A. Ich weiss nicht, ob er diese schweizerische Erneuerungsbewegung benützte vom Standpunkt des Amtes VI aus nachrichtendienstlichen Gründen, und ob er damals schon Kontakt mit dem SS-Hauptamt hatte, um diese Dinge politisch zu gestalten. Ich habe sofort nach meinem Eintritt - ich erinnere mich des Falles genau - jede Zusammenarbeit mit der schweizerischen Erneuerungsbewegung strikte abgelehnt, weil ich es nicht für opportun hielt, dass der Nachrichtendienst sich so tief in politische Dinge hineindrängt. Das schien mir zu gefährlich zu sein und ich habe auch nie mehr nachher gehört, dass von schweizerischer Seite aus, von einem gewissen Konsul Ashton nochmals ein Antrag gestellt wurde, Geld zur Verfügung zu stellen.
- F. Vorname?
- A. Den weiss ich nicht.

- F. Bekam die schweizerische Erneuerungsbewegung finanzielle Unterstützung durch Riedberg ?
- A. Zu meiner Zeit nicht mehr. Es ist mir auch nicht bekannt, ob es früher der Fall war.
- F. Von welchen anderen Tätigkeiten Riedbergs sind Sie unterrichtet ?
- A. Ich weiss nur, dass er Leiter der Germanischen Leitstelle war und dass er später irgend etwas mit einem Waffen-SS-Generäl hatte, mit Stiener, glaube ich.
- F. Was ist Ihnen bekannt über die Werbung für die Waffen-SS in der Schweiz durch Dr. Riedberg ?
- A. Ich weiss, dass solche Werbungen geschehen sind, glaube aber nicht, dass sie unmittelbar in der Schweiz selbst geschehen sind, sondern in einem schweizer Verein in Deutschland. Das muss ich offen lassen, weil ich nicht genau darüber unterrichtet bin.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass es Leute gab, die bereits als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt waren ?
- A. Ja. Das ist der Gauleiter von Stuttgart gewesen, Murr.
- F. Murr war als Reichskommissar für die Schweiz bestimmt ?
- A. Ja.
- F. Was war sein Zusammenhang mit Berger ?
- A. Soweit ich mich erinnere, haben die beiden sich nicht verstanden.
- F. Kennen Sie Stoerling ?
- A. Stoerling war der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister von Stuttgart. Ich habe früher nie Kontakt mit ihm gehabt.
- F. Ist er nicht auch vorgeschlagen worden als Reichskommissar ?
- A. Der war auch stark an der Schweiz interessiert.
- F. Inwiefern war er interessiert ?
- A. Er hatte von Stuttgart aus ziemlich enge Beziehungen durch die Nähe der Schweizer Grenze.
- F. Durch wen ?
- A. Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen hatte sehr nahe

Nachbarschaft mit der Schweiz durch Wirtschaftsaustausch usw. Aber ich glaube, in seinem Institut war auch irgend eine Abteilung, die sich speziell mit der schweizerischen Frage befasste.

F. Berger hatte Beziehungen zu diesen Leuten, zu Marr und Stoerling?

A.. Das weiss ich nicht, ich kann es nicht sagen, weil ich mich weder mit Berger noch mit anderen darüber unterhalten habe.

F. Wieso war Berger an der politischen Zukunft der Schweiz interessiert ?

A. Das lag im Rahmen seiner Germanischen Leitstelle, die sich für alle sog. germanischen Länder interessierte.

F. Was sit Ihnen über die Aufgaben der Germanischen Leitstelle in den verschiedenen anderen Ländern bekannt z.B. in Norwegen, Dänemark, Belgien ?

A. Ich kann da Einzelheiten nichtangeben,

F. Was war der eigentliche Sinn der Germanischen Leitstelle in diesen Ländern, in Belgien, Dänemark usw.?

A. Erstens sollte die Rekrutierung für die Waffen-SS und damit die Benützung dieser Einflussmöglichkeiten, wenn diese Leute wieder zurückkamen, zur Werbung für den Gedanken eines germanischen Reiches ermöglicht werden. Das war ohne Zweifel die wesentliche Funktion dieser Stelle, soweit ich es übersehe.

F. Ist Ihnen bekannt, dass die nationalsozialistischen Organisationen in den betreffenden Ländern, z.B. in Belgien, Norwegen, Dänemark und Holland von der Germanischen Leitstelle finanziert wurden ?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Wissen Sie, ob die Mitglieder der nationalsozialistischen Organisationen dieser Länder bestimmte Vorzüge gegenüber der anderen Bevölkerung hatten ?

A. Das kann ich auch nicht sagen, ich glaube, dass über diese

spezielle Frage der Chef des Amtes III im Reichssicherheitshauptamt Ohlendorf besser Auskunft geben kann, weil er diese Länder bearbeitet hat. Mich haben diese Räume nicht interessiert, arbeitsmässig.

F. In welchem Zusammenhang ist Ihnen der Name Untersturmführer Benz bekannt ?

A. Ich habe ihn nie gehört.

F. Kennen Sie nicht den Zusammenhang zwischen Benz und Riedberg ?

A. Nein, ich habe ihn nie gehört.

F. Inwieweit war die SS an dem Grossmufti interessiert ?

A. Inwieweit die SS, weiss ich nicht. Ich kenne den Mufti nur, weil ich ihn nachrichtendienstlich benützte wegen der arabischen Verbindungen, die er hatte in Transjordan, China und der Türkei.

F. Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass Berger das öfteren Konferenzen und Besprechungen mit dem Mufti hatte.

A. Ich habe mich mit dem Mufti unterhalten. Die Verbindung zu Berger war mir nicht immer sehr angenehm wegen der vulgären Ausdrucksweise Bergers. Berger machte alles zu übertrieben beim Mufti und machte dem Mufti zu grosse Versprechungen und ich musste dann immer sehen, wo ich das Geld herbekam. Das war ein schlechtes Geschäft. Berger tat das meiner Ansicht nach nur aus dem Grunde, weil er den Mufti bei der Aufstellung der bosniakischen Divisionen am Balkan brauchte. Das waren rein mohamedanisch eingestellte Bevölkerungskreise, die über den Islam und die Moslem-Bewegung zusammengefasst werden konnten und dazu wurde der Mufti, der als Vertreter des Islams anzusehen ist, als Großmufti von Jerusalem benutzt. Er hatte Einfluss auf die Ausbildung der Mulas, die in den bosniakischen Divisionen gewisse Catres abgaben, um die Leute zusammenzuhalten. Das wurde über die Glaubensangelegenheit gemacht. Gleichzeitig wurden die Mulas auch benutzt, bei den übrigen Ost-

völkern, wo der Islam eine Rolle spielt, sei es bei den Turkmenen oder bei den Aserbeidschanen oder anderen Völkern. Insofern war diese Frage auch für uns von Interesse denn die islamitische Bewegung in einem Grosskalifat Türkei spielte eine grosse Rolle, nachrichtendienstlich und politisch gesehen. Deshalb habe ich auch die Mulasschule in Dresden gegründet und haben sie VI G angeschlossen bei mir. Das war eine Dienststelle, die alle interessierte und diese Fragen behandelte, aber mehr zunächst vom Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung aus. Praktische Auswirkungen hätte diese Sache noch nicht.

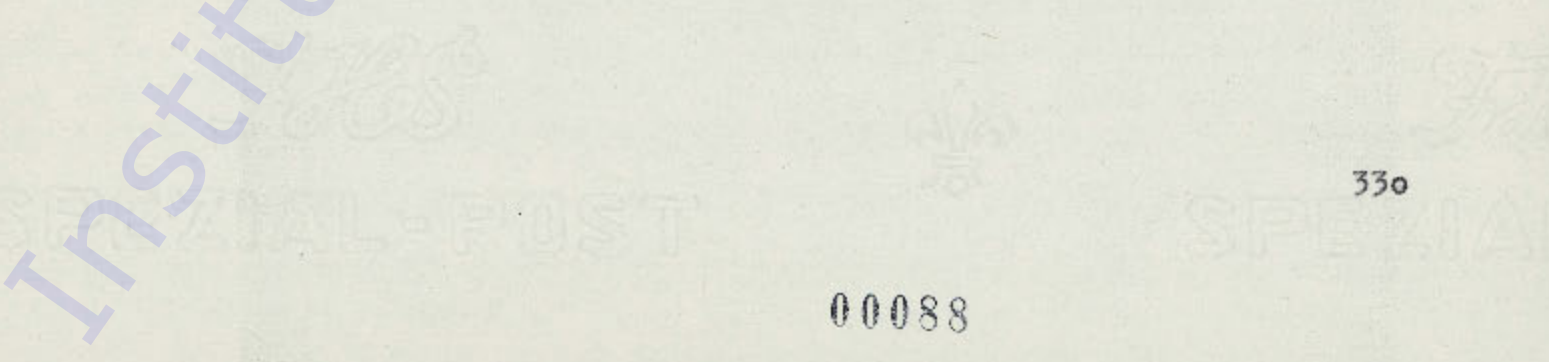
- F. Welche Stelle im SS-Hauptamt befasste sich mit dieser Angelegenheit ?
- A. Das war irgend eine Stelle. Meiner Ansicht nach gehörte sie zu dem Amt, das die Rekrutierung machte.
- F. Die Germanische Leitstelle in diesem Falle.
- A. Diese hatte in diesem Falle nichts damit zu tun. Das war eine andere Stelle; die gehörte zu dem normalen Rekrutierungsamt, ich weiss aber nicht mehr, wie sie hiess. Ich glaube nicht, dass sie unter die Germanische Leitstelle gehörte.
- F. Was waren die Versprechungen, die Berger dem Grandmufti machte ?
- A. Immer in geldlicher Hinsicht.
- F. Können Sie irgendeine Summe anführen ?
- A. Ich habe sie nicht mehr im Kopf.
- F. Es kommt nicht auf ein paar Tausend Mark an.
- A. Nein, wirklich nicht. Das habe ich schon bei meiner Finanzvernehmung angegeben.
- F. Ungefähr ?
- A. Was er bekommen hat, steht in starker Diskrepanz zu dem,

was Berger versprochen hatte, weil ich meine Devisen nicht verschleudern konnte. Der Mufti hat verhältnismässig wenig bekommen, vielleicht 50,000 Dollar.

- R. Alles zusammen, von meinem Devisen-Fond.
- F. Und das ging alles durch Ihren Devisenfond ?
- A. Soweit ich Interesse am Mufti hatte. Ob Berger ihm nebenher noch etwas gegeben hat, weiss ich nicht, ist aber möglich. Der Mufti hat von allen Seiten genommen
- F. Welche Berichte erhielten Sie über den Verkehr zwischen dem Mufti und Berger ?
- A. Nur was Berger mir erzählte und was der Mufti mir erzählte. Aber irgendeine Überwachung hatte ich nicht von beiden.
- F. Erzählen Sie mir Einzelheiten, was Sie über die Werbung wissen, wie sie durch das SS-Hauptamt bzw. die Germanische Leitstelle durchgeführt wurde.
- A. Da wäre ich völlig überfragt, denn ich habe mich niemals damit beschäftigt.
- F. Am 3. September 1946 sagten Sie bei einer Vernehmung aus, ich wieder auch viele gezogen worden. Geben Sie mir eine Erklärung für den Ausdruck "gezogen".
- A. Das war ein allgemeiner Hinweis auf die ursprüngliche Aufgabenstellung der Germanischen Leitstelle, nämlich, dass diese Stelle im besetzten Gebiet Dienststellen hatte, in Finnland, Belgien, Holland usw. und dort Werbungen vornahm.
- F. Eine zeitlang ging diese Sache freiwillig. Nachdem sie eine bestimmte Quote nicht erreichte, in verschiedenen Ländern, nachdem die Quote hinaufgesetzt wurde...
- A. Diese Einzelheiten weiss ich nicht und kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, ganz im allgemeinen, dass Freiwillige und Gezogene aus diesen besetzten Gebieten kamen. Wie der Ablauf war, wie es gemacht wurde, welche Methoden angewandt wurden, und alle diese Einzelheiten, bin ich überfragt.

- F. Erklären Sie mir den Namen "Gezogene".
- A. Das kann ich nicht erklären. Ich weiss nur, dass Leute dabei waren, die ausgewählt worden waren durch eine Abteilung oder durch diese Dienststelle. Wie aber der praktische Ablauf war, weiss ich nicht. Das gehörte überhaupt nicht zu meinem Interessengebiet.
- F. Welche Berichte erhielten Sie bzw. Ihre Dienststelle über den germanischwissenschaftlichen Einsatz des Ahnenerbe.
- A. Ich habe überhaupt keine Berichte bekommen.
- F. Das dürfte nicht ganz stimmen.
- A. Ich persönlich habe keine bekommen.
- F. Ich habe Berichte hier, die Sie bekommen haben.
- A. Dann bitte ich, sie mir vorzulegen.
- F. Gerade über die Angelegenheit des Großmufti.
- A. Darüber habe ich mit dem Ahnenerbe garnichts zu tun gehabt. Das ist völlig ausgeschlossen.
- F. Sie bekamen einen Bericht von Sievers betreffend den Grossmufti und die arabische Frage.
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
Sie müssten mir den Bericht dann schon vorlegen.
(Mr. Rodell reicht Schellenberg den Bericht).
Möglich, dass mal so ein Bericht kam. Ich habe sehr viele Berichte bekommen, aber er ist mir nicht bekannt und nicht geläufig.
- F. Welche anderen Berichte über andere Angelegenheiten haben Sie von Ahnenerbe bekommen?
- A. Ich kann mich nicht erinnern. Zwischen dem Ahnenerbe und mir bestand keine Zusammenarbeit.
- F. Es sind mehrere.
- A. Ich sagte, ich bekam von vielen Stellen Berichte.
Es kam doch dazu, dass alle Dienststellen im Auslande Berichte abgegeben haben.

- F. War die Germanische Leitstelle mit irgend einem Auftrag zusammen mit Ihrer Organisation befasst ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern, absolut nicht. Mit der einen Ausnahme Finnland. Da kann eine Zusammenarbeit gewesen sein.
- F. Wollen Sie mir das nachher erklären ?
- A. In Finnland war eine Dienststelle, die mir deswegen Schwierigkeiten machte, weil sie selbst nachrichtendienstliche Erkundungsaufträge durchführte und da habe ich Dr. Paettgen gebeten, er möge diese Dinge abschalten, dennes gehe nicht, daß eine Dienststelle Nachrichtendienst treibe, die an sich mit dem nachrichtendienst nichts zu tun hat. Es ist dann auch zu einer Einigung zwischen Paettgen und dem Sachbearbeiter in der Germanischen Leitstelle gekommen.
- F. Diese Dienststelle in Finnland war die Germanische Leitstelle?
- A. Nein, das war eine Dienststelle der Germanischen Leitstelle.
- F. Die diese Nachrichtensache bearbeitete ?
- A. Nein, eben das weiss ich nicht, wie die hiess.
- F. Glauben Sie, dass dieser Mann auf eigene Initiative handelte? Oder ohne Genehmigung von Berger ?
- A.. Das weiss ich nicht. Wenn aber Berger Berichte über Russland und Finnland bekommen hat, dann hat er sie bestimmt Himmler vorgelegt ohne mich zu fragen. So ist das zu erklären.
- F. Diese Sache ist Ihnen von einem Fall in Finnland bekannt.
- A. Da ist es tatsächlich so ein Fall gewesen - ich erinnere mich daran ganz konkret, dass ich die Weisung gegeben habe, dass man sich mit der Germanischen Leitstelle in Verbindung setzen solle. Andere Fälle sind mir nicht bekannt, abgesehen vielleicht Rumänien mit dem Volksgruppenführer. Da war überhaupt keine Zusammenarbeit möglich, weil die Leute 100 % gegen Bergers Leute standen.
- F. Ging dies zurück auf eine Politik zwischen Partei und SS ?
- A. Da war doch Schmidt der Schwiegersohn von Berger, dem man

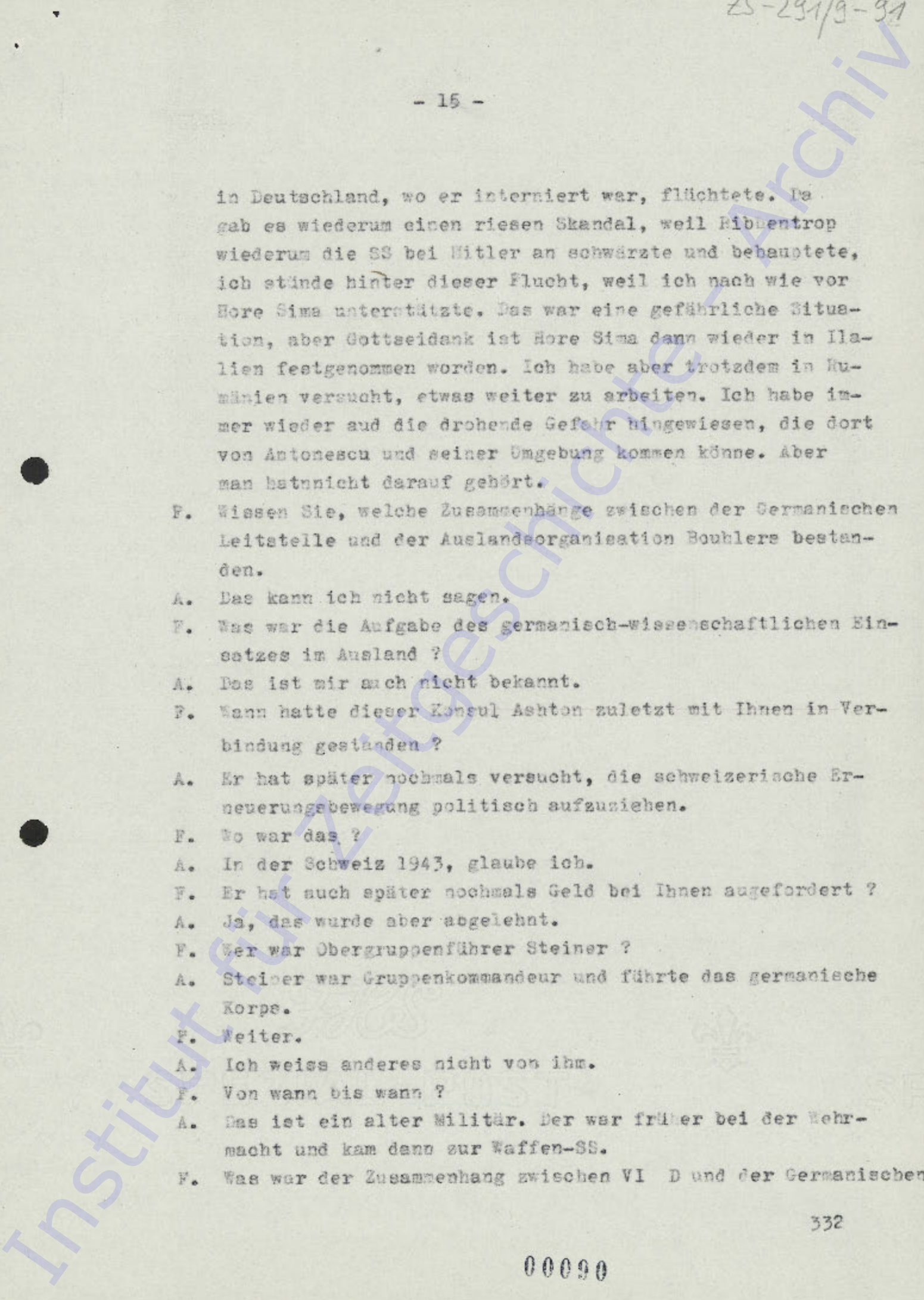


vorwarf, dass er eine persönliche Politik betreibe anstatt eine sachlich bedingte.

- F. Waren die Ideen nicht verschieden, die Ideen Hitlers und Himmlers oder der SS. War das nicht bekannt ?
- A. Das spielte bei der eisernen Garde eine Rolle.
- F. Vielleicht können Sie mir das auseinandersetzen, diese beiden Gruppen.
- A. Soweit ich diese Frage aus eigener Kenntnis übersehe, vertrat die SS damals, 1940, den Standpunkt, dass man Hore Sima an die Macht bringen könne und Hitler selbst hatte ursprünglich, glaube ich, überhaupt keine feste Auffassung von den Dingen. Ribbentrop war der andere Exponent, der beraten wurde durch die Gesandtschaft in Bukarest, die auf dem Kurs der Wehrmacht und damit Antonescus stand. Das führte zu einer sehr starken Zuspitzung beider Auffassungen und, soweit ich es gehört habe - haben dann Heydrich und seine Exponenten in Rumänien einen gewissen Glas und von Bohlschwing zu einem Putsch verleitet, der aber dann nicht zum Zuge kam. Ich glaube, das war auch der erste grosse Konflikt, den Himmler mit Hitler damals bekam, und ich habe diese Dinge deswegen in dieser Weise im Kopf, als ich nachher bei meiner Amtstätigkeit feststellen musste, dass ein strenges Verbot Hitlers bestand, in Rumänien Nachrichtendienst zu betreiben.
- F. Das war ein Verbot Hitlers ?
- A. Jawohl. Und als ich 1943 versuchte, dieses Verbot aufzuheben, bzw. zu umgehen, wurde ich zurecht gewiesen. Trotzdem habe ich auf eigene Verantwortung einen ganz kleinen Nachrichtendienst persönlicher Art dort unterhalten. Ich konnte Rumänien nicht aus der ganzen Balkanbetrachtung herauslassen. Die Sache drohte aber dann für mich verhängnisvoll zu werden, als Ende 1943 Hore Sima aus einem Lager

in Deutschland, wo er interniert war, flüchtete. Da gab es wiederum einen riesen Skandal, weil Ribbentrop wiederum die SS bei Hitler an schwarzte und behauptete, ich stünde hinter dieser Flucht, weil ich nach wie vor Hore Sima unterstützte. Das war eine gefährliche Situation, aber Gottseidank ist Hore Sima dann wieder in Italien festgenommen worden. Ich habe aber trotzdem in Rumänien versucht, etwas weiter zu arbeiten. Ich habe immer wieder auf die drohende Gefahr hingewiesen, die dort von Antonescu und seiner Umgebung kommen könne. Aber man hat nicht darauf gehört.

- F. Wissen Sie, welche Zusammenhänge zwischen der Germanischen Leitstelle und der Auslandsorganisation Boublers bestanden.
- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Was war die Aufgabe des germanisch-wissenschaftlichen Einsatzes im Ausland ?
- A. Das ist mir auch nicht bekannt.
- F. Wann hatte dieser Konsul Ashton zuletzt mit Ihnen in Verbindung gestanden ?
- A. Er hat später nochmals versucht, die schweizerische Erneuerungsbewegung politisch aufzuziehen.
- F. Wo war das ?
- A. In der Schweiz 1943, glaube ich.
- F. Er hat auch später nochmals Geld bei Ihnen angefordert ?
- A. Ja, das wurde aber abgelehnt.
- F. Wer war Obergruppenführer Steiner ?
- A. Steiner war Gruppenkommandeur und führte das germanische Korps.
- F. Weiter.
- A. Ich weiss anderes nicht von ihm.
- F. Von wann bis wann ?
- A. Das ist ein alter Militär. Der war früher bei der Wehrmacht und kam dann zur Waffen-SS.
- F. Was war der Zusammenhang zwischen VI D und der Germanischen



Leitstelle.

- A. Das war die Sache mit Finnland, die ich schon sagte.
- F. In welchen Angelegenheiten mussten Sie mit Leib von der Germanischen Leitstelle verhandeln ?
- A. Wie heisst der Mann ?
- F. Leib.
- A. Den kenne ich garnicht. Er ist mir völlig unbekannt. Aber ich würde bitten, doch Paettgen zu hören, der kann über das Verhältnis von VI D und der Germanischen Leitstelle genaueres sagen, wie die näheren Zusammenhänge waren. Der wird auch den Leib wahrscheinlich kennen.
- F. Wer betreute Murr damals als Reichskommissar für die Schweiz?
- A. Das war die Parteikanzlei.
- F. Bormann ?
- A. Bormann.
- F. Diese Sache hatte mit Berger nichts zu tun ?
- A. Nein, nein, nein, sie hatte mit Berger nichts zu tun. Soviel ich weiss, waren Murr und Berger sogar Todfeinde. Sie konnten sich nicht riechen.
- F. Berger wollte wohl einen anderen hinsetzen ?
- A. Das scheint mir eher der Fall zu sein.
- F. Das ist alles für heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

VERSAND
DUAL-POST